



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

122 (14.3.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-232681](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-232681)

Berliner Pressstimmen

Berlin, 14. März. (Von unserem Berliner Büro.) Wir sind und wohl alle von links bis nach rechts darüber einig, daß die Ergebnisse der Genfer Konferenz für Deutschland nicht eben sonderlich befriedigend sind. Darüber wird in den nächsten Tagen, vielleicht selbst noch in den nächsten Wochen öfterhand, auch Grundfäßliches zu sagen sein. Sieht man die Dinge in Genf, was freilich sozusagen nur ein Redenshauptsache ist und nur ein solcher bleiben darf, innenpolitisch, so interessiert dabei vor allem die Frage: Wie werden die Deutschen als Koalitionspartner und als Ministerkollegen des in Genf verhandelnden Außenministers sich zu ihnen stellen? Einmal vernimmt man, von der linksradikalen „Deutschen Zeitung“ abgesehen, nur die Stimme der Jungendgenossen. Sie singt wieder eine Melodie, die uns nicht ganz fremd ist: Herr Stresemann hat ja in Genf selber erklärt, er handele zunächst ohne Instruktion durch das Kabinett. Im „Volkswachtler“ wird dem nun hinzugefügt: Im neuen Reichskabinett sei weder von dem obersteinsten Schul noch von dem Saargebiet überhaupt mit einem Wort die Rede gewesen. Der Außenminister hätte seine Kollegen, wie die Koalitionspartner, vor vollendete Tatsachen stellen wollen. Seine Kollegen hätten nicht ausgereicht, sich bei der Abstimmung in der Saargebiet-Frage eine Niederlage zu holen. Deshalb hätte er den Reichsboden verlassen, was der „Volkswachtler“ auf das allerentschiedenste ablehnt.

Nach schärfer ist es auch dem verschwiegenen Tag: „Die Instruktion des Herrn Stresemann bedeutet eine schwerwiegende Niederlage Deutschlands, die so leicht nicht wieder gutzumachen ist. Wir nehmen an, daß dieses lässliche Übersehen nach Anlaß zu grundsätzlichen Erörterungen geben wird, die den Verantwortlichen nicht gerade angenehm sein werden.“ Das alles ist bemerkenswert unfernfreundlich. Man hat nur, ob und inwieweit die beiden Jungendblätter ein Recht haben, für die deutschnationale Fraktion und die aus ihr hervorgehenden Minister zu sprechen. Die „Deutsche Zeitung“ fordert, beifällig nicht zum ersten Male, rundweg den Kopf Stresemanns: „Daß der Reichsaußenminister schuldig von der Leitung der deutschen Außenpolitik zu verurteilt werden hat, ist das allergeringste, was gefordert werden muß. Darüber hinaus aber halten wir den Außenminister für gekommen, den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund zu erklären.“ Aber hinter der „Deutschen Zeitung“ steht doch nur das zahllosmäßig sehr kleine Häuflein der „Ausrufen“ und „Angebungen“ von der Schottierung des Jungendlichen Überflugs. Es scheint uns beachtlich, daß der Leiter der Berliner „Volkswachtler“, der sich bislang an Dr. Stresemann nicht gerade freundlich zu stellen pflegte, an dem Urteil kommt, „daß wir bei Berücksichtigung unserer Pflichthaftigkeit und der uns aufgezwungenen Bindungen von der deutschen Delegation in Richtung gebietender Weise vertreten worden sind. Stresemann selbst hat das Beste dabei geleistet.“

Um ein gerechtes Abwägen des Für und Wider müßt sich die „Tägliche Rundschau“ und man gewinnt den Eindruck, daß auch ihr das Ergebnis keineswegs erhebt ist. Immerhin meint sie, in der polnischen Frage sei man zu einem befriedigenden Ausgleich gekommen und was die Sachschritte im Saarlande angeht, „in einem großen Fortschritt.“ Man wird es im Saargebiet dankbar empfinden, daß ihm im Völkerbundrat in der Person des deutschen Außenministers ein ebenso gewandter wie hartnäckiger Vertreter beige enthalten ist, dessen Stimme Gewicht hat bei den Rationen des Rates und der denn auch das wesentliche der saarländischen Forderung durchzusetzen wolle.“ Immerhin kommt auch das völkerverständliche Organ, das sichwellen aus dem des Außenministers ist, zu dem melancholischen Schluß: „Solange die Rheinlandbesetzung in fast unverminderter Stärke auf deutschem Boden steht, ist Locarno ein Wort, das der Erfüllung weit entrückt ist.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt, die Weltöffentlichkeit habe zu der Erkenntnis kommen müssen, daß es eine Saargebiet als großes europäisches Problem gebe. Der Versuch, zum erstenmal im Völkerbundrat zu einigen wenigen aus dem Versailler Vertrag entstandenen Sonderproblemen Stellung zu nehmen und für die vom Reich abgetrennten Volksteile zu wirken, sei Deutschland nur zum Teil geglückt. Für die deutsche Delegation sei es schwer gewesen, den Bericht der Saargebiet-Kommission abzulehnen, weil ja das deutsche Mitglied der Kommission ihn auch nicht abgelehnt, sondern sich nur der Stimme enthalten habe. In ihrer Besprechung kommt die „DZ“ zu dem Schluß, die deutsche Politik müsse heute mit unendlicher Geduld u. Selbstverleugnung geführt werden. Auch die Völkerverständlichen in den abgetrennten Gebieten und im Ausland, soweit sie allzu große Hoffnungen auf die Mitwirkung Deutschlands im Völkerbundrat gesetzt haben sollten, müssen sich in dieser Hinsicht zwar nicht mit Resignation, aber mit Bescheidenheit wappnen, denn den stärksten Militärmächten der Welt gegenüber, und auch in der mit Friedensbestrebungen erfüllten Atmosphäre von Genf sei das ein ungleicher, aufsteigender Kampf.

Die türkische Frau

Von Thomas J. Wellmann-Konstantinopel

Das türkische Reich wird niemals eine würdige Stellung in der zivilisierten Welt einnehmen können, solange nicht die Frau, die Selamlik (das Herrschergemach) vom Harem trennt, niedriger sein wird. Das sind die Worte Fuad Paschas, eines bekannten Politikers, welche die Lage der türkischen Frauenwelt bis vor kurzem klar und deutlich kennzeichneten. Der Harem, der sich öffentlich, vor allem aber in den Salons um diese Frage erhoben hatte, zeigte mit unbarmherziger Schärfe die dringende Notwendigkeit, diesen Mißstand, diese schreckende Ungerechtigkeiten, die eine unzureichende Scheidewand zwischen den Weiblichen zugunsten krankhaft-erotischer Gewalttätigkeiten aufstellte, auszumergeln.

Nicht immer war die Türkin eine verschleierte Haremsherrin. Sie es noch heute bei vielen muslimantischen Völkern in Kaukasus und Fernen Osten der Fall ist, eine die Frau auch bei den Eroberern Kleasiens frei und unverschleiert einher. Selamlik, Gemahlin des zweiten Osmanen, Sultanus Orchan, empfang in Nicäa hohe Weisende in ihren eigenen Gemächern und gab Gastmähler, die sie mit ihrer persönlichen Anwesenheit schmückte. Erst später, als Ruhm und Wohlstand zunahm und sich dem rasselosen Türkenreiter in Bezug eine dauernde, behagliche Stätte bot, wo sich auf gewöhnlichen Völkern ruhen ließ, ging man unvermerkt zu der mehr stillesitzend-burgantinschen Gewohnheit über, den Frauen das Schleiertragen zur Pflicht zu machen, sie immer strenger von der Männerwelt zu sondern, sie bald nur noch als schönes Ding zum Selbstverleugern zu betrachten, das wohl bewahrt werden mußte, dessen einseitiger Daseinszweck darin zu bestehen schien, sich zu schmücken, um dem Mann zu gefallen. So kam das Haremshaus auf mit seinem „glänzenden Glanz“. Es war eine reine Sklaverei. Zwischen einer gekauften Sklavin und einer förmlich geerblichen Frau ergab sich kein besonders großer Unterschied, und gar oft verfügte das auf dem Markt gekaufte oder gekaufte Weib über weit mehr Macht im Hause als das durch „Nikah“ angeheiratete Mädchen. Daran änderte auch nicht die Tatsache, daß es einzelnen Frauen gelang, eine hervorragende Rolle in der türkischen Geschichte zu spielen, über die Männer, über den Kalifen hinweg das gewaltige muslimantische Reich mit ihrem Verstand zu lenken.

Das Leben in den Harems der Städte war im allgemeinen ein grauenerregender Mühsal, der höchstens durch Intrigen, ge-

Die „Vossische Zeitung“ behauptet, daß gleiche Ergebnis wie am Samstag in der Sitzung des Rates hätte auch vorher in direkten Verhandlungen zwischen Brand und Stresemann erzielt werden können. Wenn Stresemann der Meinung gewesen sei, durch Anrufung des Rates größere Konzessionen erreichen zu können, dann sei das Terrain vorher nicht sorgfältig genug sondiert worden. Die etwa erwartete englische Unterstützung sei ausgeblieben. Stresemann habe auch durch seine Gefährlichkeit den Eindruck nicht vermeiden können, daß er von seiner ursprünglichen Linie abweichend, durch Jungendhändeln ein Kompromiß erzwungen habe, das er mit diesem Inhalt auch ohne fünfständige Debatte im Rat hätte erreichen können. Das Kompromiß lohne den Bodenfab von Verhinderung nicht, der durch die Auseinandersetzung im Rat zurückbleiben mußte.

Die werkspezifische Arbeiterschaft zur Arbeitszeitfrage

Die im Reichsbund vaterländischer Arbeiter- und Beruf-Vereine (Vorsitzender: Landtagsabgeordneter Wily Schmidt-Berlin) zusammengefasste werkspezifische Arbeiterbewegung vertritt sich zur Arbeitszeitfrage folgende Entschlossenheit: Wir treten ein für eine den volkswirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen Rechnung tragende Arbeitszeit. Der schematische Achtstundentag, wie er von dem gewerkschaftlichen Bürokratismus verlangt wird, ist ein Verbrechen am deutschen Volke, an der deutschen Wirtschaft und insbesondere an der deutschen Arbeiterschaft. Durch ihn würde die Erzeugung verlangsamt, der Absatz verringert und die Arbeitslosigkeit und Unendlichkeit verlängert. Die werkspezifischen Gesetzmäßigkeiten geben von dem unendlichen Gedanken an, daß die Arbeitskraft eine „Ware“ sei, die man nur beliebig zu verteilen und zu strecken braucht, um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Selbst sonst sehr geachtete Leute nennen diese irrtümlichen Theorien Sozialpolitik und Aufhebung der Wirtschaft. In Wirklichkeit werden dadurch Arbeitslosigkeit, Strohameis und wirtschaftliches Mißgeschick in eine immer mehr zunehmende Verachtung gebracht. Bisheriger wirtschaftlicher Zusammenbruch würde das Ende sein. Die letzten Reste deutschen Vermögensbesitzes gingen in die Hände des internationalen Vorkriegsparasiten über. Wenn man sogar die Mehrarbeit unter Strafe stellen will, so bedeutet dieses eine Forderung, deren Vertreter man selbst im Justizsaal zum Tode hängenwürde. Was wir benötigen, das ist größtmögliche Steigerung der Waren-Erzeugung, dadurch Beseitigung der Arbeitslosigkeit und steigende Kaufkraft des Volkes. Dieses Ziel erreichen wir nur durch eine Freimachung der Wirtschaft von dem heillosen Verdrum und den Treiben der überaus verhängnisvollen sozialistischen Verwahrlosung, erdringend benötigen wir die Freiheit für Arbeitskraft und Arbeiter aus der auf einem fortgesetzten Verfallungsprozess aufbauenden Zwangsarbeiterschaft durch die Gewerkschaften, denen nur noch ein Viertel der deutschen Arbeiterschaft angehört. Im Vordergrund aller Ausbaubestrebungen muß der Einzelbetrieb stehen, dem Unternehmer und Arbeiter im Sinne einer, auf ethisch-moralischer Grundlage beruhenden Arbeiterschaft zu dienen verpflichtet sind. Hinweg mit dem sozialistisch-gewerkschaftlichen Justizsaal! Freiheit jeder ehrlichen Arbeit im Staat und Land! Freie Bahn dem Arbeitenden!

Die Lage um Schanghai

Aus Kanton wird gemeldet, daß der Taihu-See von den Kantonstruppen von allen Seiten besetzt worden ist. Der große Kanal ist bei Tangchow überschritten worden. Die Bahn Schanghai-Kunshan ist von Kunshan bis Tschangschau durch die Kantontruppen besetzt. Kantontruppen sind in die Provinz Tschangschau und Wufang nordwestlich von Schanghai, sowie Wufang und Tschangschau, ebenfalls in unmittelbarer Nähe von Schanghai gelangt, allerdings nicht mit Propagandamaterial als mit Bomben. Die Vorposten der Kantontruppen sind schon erreicht haben. Schanghai kann als isoliert betrachtet werden. In der Nähe von Tschangschau beginnt eine große Schlacht, die sich für die Kantontruppen günstig entwickelt.

Die britische Regierung hat durch ihren diplomatischen Vertreter in China bei dem kantonesischen Außenminister Tschang Borkellungen wegen der neuen Unruhen in Wufang erhoben und ersucht, alle zum Schutze britischen Lebens und Eigentums erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. In Wufang wurden mehrere Massenversammlungen abgehalten, jedoch sind die dortigen chinesischen Zivil- und Militärbehörden Herr der Lage. Der britische Konsul in Nanjing hat sich nach Wufang begeben.

legentliche Unruhe und damit verbundene Folgen eine aufmunternde Abwechslung erhielt. Auf dem Lande spielte die Frau eine noch traurigere Rolle. Sie geriet von Tag zu Tag weiter in das Verhältnis einer Arbeits-Sklavin. Auf sie wurde die Last des täglichen Lebens abgewälzt. Sie mußte das Feld bebauen, sie erntete. Je mehr Frauen der Bauer besaß, desto freier wurde er, desto weniger brauchte er sich um Haus und Hof zu kümmern, desto länger konnte er im Kaffeekauf des Dorfes seine Rauschheit rauchen. Nur bei wenigen Völkern hatte das weibliche Geschlecht derartig schwere Lasten zu tragen wie in der früheren Türkei.

Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts begann sie und da ein fürchterliches Mittel an den Jahrhunderten allen Ketten. Frauen, welche die langen Stunden hinter dem „Kofch“ benutzten, sich aus blühender Bildung zu verschaffen, erhoben allmählich ihre Stimme. Ihre literarischen Versuche erweckten Hoffnungen bei den einen, Enttäuschungen bei den andern. Nigihar, Hatma-Kisse, Nigihar-Kisse, Ruffine waren solche Frauen, die es wagten, ihre Gefühle auf diese Weise der Öffentlichkeit darzustellen, das Leid der muslimantischen und Tschangschau zu bringen, um Hilfe in die Welt hinauszuschicken. Frauen, deren Namen in der Geschichte der Emanzipation der Türkin unvergessen bleiben werden. Sie fanden Unterstützung im Abendlande. So wurde denn Pierre Loti einer der bekanntesten Verteidiger der Damm; er schürte und entzündete den glühenden Drang nach Befreiung. Das alles schien dem Sultan gefährliches, göttliches Vorhaben, das auf jeden Fall unterdrückt werden mußte. Auch die Verfassung vom Jahre 1909 brachte keine Besserung der Lage für die Türkin. Noch sollte es viele Jahre dauern. Aber vorwärts ging es; der Stein war ins Rollen gekommen.

Waren zuerst einige Frauen nur schriftstellerisch an die Öffentlichkeit getreten, so erschienen sie schließlich während des Balkankrieges auch als Krankenpflegerinnen. Im Jahre 1912 brachten einige herbstliche Frauen selbst einen Frauen-Unterrichtsbund (Kadınlar Fırakası) zustande, dem sich die heute sehr bekannte Frauenrechtlerin Neffe Mahidehan Danum mit großem Eifer anschloß, und dessen Vorkämpferin die Prinzessin Haset Danum innehatte. Ein Jahr darauf gründete Behire Hacı Danum die erste Schule, die muslimantische Schülerinnen ausbildete. Es war die erste Anstalt, die Frauen für das praktische Leben vorbereitete. Sie hatte Anfangs nur 20 Schülerinnen, heute rund 1000. Die Danumtraten bald die Universität, wo sie in Professor Vestim Emer Tschang einen aufgeschätzten Freund und Berater fanden. Der

Deutsche Volkspartei
Wir machen nochmals auf die heute Abend 8 Uhr im kleinen Kaffeehaus R 1, 1, stattfindende Jahres-Hauptversammlung aufmerksam und bitten um pünktliches Erscheinen. Der Vorstand.

Die Flottenmeuterei 1917

Der Reichstagsausschuß zur Untersuchung der Ursachen des Zusammenbruchs vernahm den kommunistischen Schriftsteller Wily Sachse, der während der Unruhen auf der Flotte im Jahre 1917 verhaftet und zu Zwangsarbeit verurteilt wurde. Sachse erklärte, von seinem Jugendverweigerungsdienst sowie Gehrauchen machen zu wollen, als er von etwelchen Anklagen Nachteile für sich bestritten müßte. Der Zeuge gab eine zusammenhängende Darstellung der von ihm und seinen Genossenschaftsgenossen geschaffenen „nationalistischen Organisation“ auf der Flotte. Von der Forderung der Sozialdemokratie sei er enttäuscht gewesen, und vom Frühjahr 1915 an habe die Richtung, die eine „klassenbewußte“ neue Organisation für nötig hielt und die in dem Abgeordneten Siegfried ihren geistigen Führer sah, Aufnahme auf sämtlichen Schiffen der Hochseeflotte gewonnen. Dem leitenden Zentralkomitee gehörte auch Sachse an. Die Bewegung war aber selbständig ohne Verbindung mit Abgeordneten entstanden und behielt diese Selbständigkeit jederzeit bei.

Ihre propagandistische Nahrung zog die Bewegung aus der Unzufriedenheit der Flotte und aus der angeblich nicht befriedigenden Ernährung und Behandlung. Zur Zeit der Storkriegsflotte betrug die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder schon über 3000. Die Vize dieser Wehrverbände wurde von der Flottenleitung gefunden, aber in ihrer Bedeutung nicht erkannt und vernachlässigt. Nach der Abweisung der U.S.P. von der Sozialdemokratie sah die Organisation um Sachse in der U.S.P. ihre Partei. Die Matrosen sahen sich genötigt, die Durchführung der auf Einrichtung der Reineck-Kommission bezüglichen Forderungen des Staatssekretärs des Reichsmarineamts von ihren Offizieren zu erlangen. Darüber, ob Mannschaften befreit seien, in diesem Falle zur Widerwehrlage gegen Vorgelege zu schreiben, fragten Matrosen, wie Reichspfeife und Sachse, bei maßgebenden Persönlichkeiten in Berlin an, zu denen auch der Abgeordnete Dietmann gehörte. Sachse behauptete in der Hauptsache, was Dietmann über Ort und Zeitdauer dieser Aussprache bereits befundet hat, nämlich daß der Abgeordnete ihn zu beruhigen versuchte und ihn vor unvorsichtigen Handlungen warnte.

Letzte Meldungen

Von Rühlmann-Schmerzenerlager

Berlin, 14. März. (Von unserem Berliner Büro.) Im Besinden des Staatssekretärs von Rühlmann hält, wie aus verlautet wird, die letzte Botschaft einwilligen an, doch erklären die Ärzte, daß erst nach ein bis zwei Tagen sich mit einiger Sicherheit sagen lassen wird, ob der Patient zu retten ist.

Der Reichswehrminister als Vater

Berlin, 14. März. (Von unserem Berliner Büro.) Reichswehrminister Dr. Götter hat sich am Samstag im Flugzeug nach Augsburg begeben. Der dort wohnende Sohn des Ministers ist an einem Grippefall so schwer erkrankt, daß der Minister nicht die nächste Bahnverbindung abwarten wollte. In einem Telefongespräch, das der Minister gestern mittag mit Berlin geführt hat, hat er den Zustand seines Sohnes als sehr ernst bezeichnet.

Der König von Dänemark in Berlin

Berlin, 14. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der König von Dänemark wird auf der Durchreise von Frankfurt dieser Lage Berlin passieren. Bei dieser Gelegenheit wird der König, wie wir hören, dem Reichspräsidenten einen Besuch abstatten, der indes keinen offiziellen Charakter trägt.

Stillelegung polnischer Kohlengruben

Warschau, 14. März. Da infolge des Exportstopps auf den polnischen Kohlenwerken die geforderte Kohle sich ansammelt, haben die Industriellen beschlossen, die Bergwerke jede Woche über Samstag und Sonntag vollständig stillzulegen.

Weltkrieg öffnete ihnen gar die Pforten zu künftigen Reichtümern, allerdings vorerst nur an der Post. Und dann kam der Weltkrieg.

Es war nicht nur der Kampf um die Selbstständigkeit, die Erhaltung des türkischen Staates, nicht nur um die Freiheit des türkischen Volkes; es war eine einzige Schlacht, die muslimantische Frauen der durch seinen Panathismus geschickten Stumpfsinn und blinden Starrsinn überlebten, die sie seit Jahrhunderten knieteten. Es war eine letzte Prüfung, daß das anatolische Weib dem Mann nicht nachstehe, sondern ihm an Wert gleich sei. Jümet Fatscha, der tolle Feldherr, der nicht ohne Staatsmann, sagte selbst: „Die Schlacht am Sarafin ist von der türkischen Frau gewonnen worden, indem sie alle die Lebensmittel- und Munitionsvorräte bis in die vorberden Linien übergeführt hat.“

Zwanzigtausend Anatolierinnen verließen den Dienst in den verschiedenen Truppen, schleppten hierhin bis letzten August Material und Granaten auf Schwaben“ Schultern und Innere des Landes. Fast zwei Frauen-Bataillone kämpften mit der Waffe. Von Hatma und Kisse Tschangschau der Türkei Tschangschau gehört. Wenn sie es unbekannt, daß der Türkei größte Schriftstellerin, Fatma Edis Danum, als Korporal im Stabe Jümet Fatschas tätig gewesen? So nimmt es nicht wunder, wenn Kemal Pascha im Jahre 1911, als man ihn nach dem zukünftigen Tod der chemischen Haremsherrin befragte, erklärte: „Vollständige Gleichheit, dieselben Rechte wie wir. Sie haben ihre Freiheit wohl erzwungen.“

So ist es denn auch geschehen. Die heutige Türkin ist ein Mensch, dessen Verabung keinerlei Schranken mehr gesetzt sind. Was sie wissen will, kann sie erfahren. Was sie werden kann, kann sie erlernen. Alle Ämter, alle Berufe sind ihren Fähigkeiten anheimgestellt. Da gibt es bereits Kerzinnen, Eisenmischerinnen, Richterinnen, Künstlerinnen aller Art und Angestellten in allen Unternehmungen. Da haben wir auch Frauen, welche die vor nichts weichen, die jetzt nicht mehr nachsehen, die alles verlangen. Sie haben sich vereint im „Kadın Birliği“, der eine eiserne Disziplin herausgibt. Sie stellen ihre Forderungen bei Wahlen, wenn auch noch ohne Erfolge. Im Vorstande dieses Vereines finden wir wieder Neffe Mahidehan Danum, die ihrem Ziele unermüdet anstrebt.

Die türkische Frau ist heute kein Museumstück, sie nicht mehr das, was uns, Lesern von Tausendundeinacht, als Knospe der Orientale vor Augen schwebt. Sie ist gottlob auch nicht mehr das Weib, das Pierre Lotis Schreien vorpanzelt. Die moderne Türkin best der Abendländerin in keiner Beziehung mehr nach.

Städtische Nachrichten

Haushaltplan der Stadt Mannheim

298 Holioseiten umfaßt der Haushaltsplan der Stadt Mannheim für das Rechnungsjahr 1927. Allein schon dieser Umfang läßt es begreiflich erscheinen, daß in der Bürgerentscheidung am Freitag energisch dagegen protestiert wurde, daß dem Stadtvorstand keine vierzehn Tage zum Studium bleiben. Die vom Oberbürgermeister ausgesprochenen Vorbehalten, die das Stadtkomitee in dem Jubiläumsgewinnel erleichtern sollen, stehen noch aus. Wir müssen deshalb auf die nachfolgenden Bemerkungen beschränken:

Die Zusammenstellung der Adressliste der einzelnen Haushalte beläuft sich mit 82572000 M. Einnahmen und Ausgaben (weniger gegen das Vorjahr 4193700 M.) ab. Nicht man von dieser Rechensumme die durchlaufenden Posten mit 18622303 M. (15511900 M.) ab, so verbleibt ein Netto-Haushalt von 63950000 M. (60711000 M.). Die 82572000 M. setzen sich aus folgenden Posten zusammen: Bestand der Vorjahre 1270000 M. Einnahmen und 31000 M. Ausgaben (günstiger gegen das Vorjahr 28500 M.), Allgemeine Verwaltung 3749000 M. Einnahmen und 6021400 M. Ausgaben (günstiger gegen das Vorjahr 212400 M., ungünstiger 327000 M.), Polizeieisen 199400 M. Einnahmen und 1842000 M. Ausgaben (günstiger 60500 M.), Hausverwaltung 2948000 M. Einnahmen und 5452200 M. Ausgaben (günstiger 475000 M., ungünstiger 80200 M.), Betriebe und Unternehmungen 28010700 M. Einnahmen und 27735400 M. Ausgaben (günstiger 671000 M., ungünstiger 213600 M.), Schulen 1002800 M. Einnahmen und 7893500 M. Ausgaben (günstiger 488000 M., ungünstiger 333400 M.), Kunst und Wissenschaft 1768000 M. Einnahmen und 4051700 M. Ausgaben (günstiger 54400 M., ungünstiger 571000 M.), Wohlfahrtsvereine 6000000 M. Einnahmen und 19773000 M. Ausgaben (günstiger 1429200 M., ungünstiger 1912600 M.), Finanzverwaltung 36660000 M. Einnahmen und 10703400 M. Ausgaben (günstiger 516000 M., ungünstiger 747300 M.).

Aus der Position „Allgemeine Verwaltung“ ist ersichtlich, daß die Hauptverwaltung bei 2474000 M. Ausgaben einen Aufschuß von 1538000 M. erfordert. Die Ruhegehälter, Arbeitslöhne und die Hinterbliebenenversorgung bedürfen bei 2519000 M. Ausgaben einen Aufschuß von 87800 M. Zur Förderung der Industrie, des Handels, des Gewerks, der Landwirtschaft und sportlicher Veranstaltungen sind 66900 M. (weniger 7700 M.) ausgeworfen, für Ehrungen, Feste, Feierlichkeiten und Besuche 71500 M. (mehr 29500 M.). Aus der Position „Betriebe und Unternehmungen“ ersehen wir, daß das Grundbesitzamt und der Schöpfungsausschuß bei 281300 M. Ausgaben einen Aufschuß von 30000 M. (weniger 3500 M.) brauchen. Gemeinde-, Gewerbe- und Kaufmannsgerichte kosten 199700 M. Der Aufschuß beläuft sich auf 117100 M. (mehr 18300 M.). „Wohnung- und Mietleistungen“ mit 153000 M. Aufschuß. Für diese beiden Ämter beträgt der Aufschuß 157100 M. (weniger 61000 M.).

Bei Titel „Hausverwaltung“ erfordert das Tiefbauamt den höchsten Aufwand mit 2909000 M. und einen Aufschuß von 1818000 M. (mehr 81600 M.). Davon entfallen auf die Verwaltung 122000 M. Ausgaben bei einem Aufschuß von 104000 M. (weniger 46300 M.), auf Vermessung und Vermessung 275500 M. mit einem Aufschuß von 180500 M. (mehr 17000 M.), auf Wasserbauten und Wasserwerk 77700 M. (mehr 24100 M.) und auf Öffentliche Straßen und Wege 1923700 M. mit einem Aufschuß von 1467400 M. (mehr 87300 M.). Das Kochhausamt kostet 2888000 M. bei einem Aufschuß von 455700 M. (weniger 8100 M.). Der Titel „Betriebe und Unternehmungen“ weist folgende Posten auf: Wasserwerk 2283000 M. Einnahmen mit einem Ueberschuß von 173000 M. (mehr 8500 M.), Gaswerk 6325000 M. Einnahmen mit einem Ueberschuß von 400000 M. (mehr 500 M.), Elektrizitätswerk 5170000 M. Einnahmen mit einem Ueberschuß von 117000 M. (mehr 45700 M.), Einnahmen und Ausgaben der Straßenbahn balancieren mit 7892000 M. Der Industriebetrieb erfordert einen Aufwand von 171700 M. mit einem Aufschuß von 51500 M. (mehr 33000 M.).

Der Schlacht- und Viehhof erhält sich ebenfalls mit 1418400 M. Einnahmen und Ausgaben. Der Rosengarten braucht bei 547100 M. Ausgaben einen Aufschuß von 55100 M. Im Vorjahre balancierten Einnahmen und Ausgaben mit 528000 M. Märkte, Messen, Wagen bringen bei 280500 M. Einnahmen einen Ueberschuß von 78700 M. (weniger 9500 M.). Bäder und Bäderankastellen erfordern einen Aufwand von 677600 M. mit einem Aufschuß von 247400 M. (weniger 45700 M.). Die Eisfabrikation erhält sich selbst mit 604000 M. Einnahmen und Ausgaben (mehr 87500 M.). Die Müllabfuhr erfordert mit 734200 M. Einnahmen und Ausgaben ebenfalls keinen Aufschuß. Die Straßenreinigung und Wasserleitung kostet 981100 M. bei einem Aufschuß von nur 15700 M. (mehr 100 M.). Der Fuhrpark und Kraft-

wagenbetrieb balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 131500 M. Die Defizitionsankastel benötigt bei 52200 M. Ausgaben einen Aufschuß von 46200 M. (weniger 1000 M.). Feuerlösch- und Wasserversorgung verursachen eine Ausgabe von 640500 M. mit einem Aufschuß von 613300 M. (mehr 134900 M.). Die öffentlichen Anlagen kosten 611900 M. Der Aufschuß beträgt 509100 M. (weniger 9200 M.). Für die Friedhöfe werden 341100 M. verausgabt. Der Aufschuß ermäßigt sich um 61900 M. auf 28100 M. Sch.

Kommandeurin Mary Booth in Mannheim

Kurz die Heilsarmee, die schon so viel gutes und segensreiches getan hat, die über die ganze Welt verbreitet ist und gegenwärtig in 51 Ländern und Kolonien arbeitet, feiert den Unterhalt der Nationalität, Volkstiefe und Konfession kennt, gedachte gestern unserer gefallenen Helden. Eine besondere Rolle erhielten die Versammlungen der Heilsarmee dadurch, daß die Kommandeurin der Heilsarmee für Deutschland anwesend war. Mary Booth ist die Enkelin des Gründers der Heilsarmee und die zweite Tochter des Heilsarmeegenerals Bramwell Booth. In ihrer Heilsarmeezeit hat sie schon zehn verschiedene Länder bereist und sowohl in Europa als auch in Amerika gelobt. Am Sonntagabend leitete die Kommandeurin in Begleitung des Feldpredigers, des Divisionsoffiziers, sowie Brig. Smith und Brig. Schade im großen Saale des Christl. Hofes in F 4 eine besondere Heilsarmeeversammlung. In der Heilsarmeezeit hat sie schon zehn verschiedene Länder bereist und sowohl in Europa als auch in Amerika gelobt. Am Sonntagabend leitete die Kommandeurin in Begleitung des Feldpredigers, des Divisionsoffiziers, sowie Brig. Smith und Brig. Schade im großen Saale des Christl. Hofes in F 4 eine besondere Heilsarmeeversammlung. In der Heilsarmeezeit hat sie schon zehn verschiedene Länder bereist und sowohl in Europa als auch in Amerika gelobt. Am Sonntagabend leitete die Kommandeurin in Begleitung des Feldpredigers, des Divisionsoffiziers, sowie Brig. Smith und Brig. Schade im großen Saale des Christl. Hofes in F 4 eine besondere Heilsarmeeversammlung.

* Auf der Straße vom Schloß getroffen. Heute früh kurz vor fünf Uhr wurde auf dem Wegweg vor der Rheinbrücke ein Mann bewußtlos aufgefunden. Er gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Als aber das herbeigerufene Sanitätsauto eintraf, war er bereits tot. Im Allg. Krankenhaus, wohin der Verlebte überbracht wurde, konnte als vermutliche Todesursache ein Herzschlag festgestellt werden.

* Gestürzt. Gestern abend stürzte an der Schloßgartenstraße ein 55 Jahre alter Mann zu Boden und verletzte sich am Knie. Im Allg. Krankenhaus, wohin er verbracht wurde, wurde er verbunden, worauf er nach Hause gehen konnte.

* Nicht vom sehrenden Straßenbahnwagen abspringen. Durch Abpringen von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen erlitt am Samstag vormittag vor der Hauptpost ein 20 Jahre alter Mann Verletzungen am linken Oberschenkel, so daß er nach dem Allg. Krankenhaus verbracht werden mußte.

* Zusammenstoß ereignete sich im Laufe des Samstags vormittags Ecke Heinrich-Lanz- und Schwegelerstraße zwischen einer Radfahrerin und einem Straßenbahnwagen und nachmittags beim Einbahnstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, wobei letzterer leichte Hautschürfwunden erlitt.

* Eisenartiger Vorfall. In der vergangenen Nacht wurde von einer Polizeistreife ein 36 Jahre alter Mann vor dem Hause P 4, 14 angehalten, wie er lauernd und schreiend umherlief. Auf Befragen gab er keine Antwort. Eine Kontrolle ergab, daß ihm das vordere Glied des rechten Vorderarmes fehlte. Das herbeigerufene Sanitätsauto verbrachte den Verletzten in das Allg. Krankenhaus. Es konnte noch nicht festgestellt werden, auf welche Weise der Mann sich die Verletzung zugezogen hat.

* Betrüger bei Handwerksmeistern. Ein Betrüger, der sich teilweise als Guisewalter, Schlosshändler usw. ausgibt, reist im Reich umher und betreibt Handwerksmeister, um Fortschritte beim Glas- und Eisenhandwerk zu erzielen. Nach Abschluß des Geschäfts bietet er fettes Essen und Getränke an, die er im Vorort auf einem Wagen habe. Nachdem ihm das Geld ausgehändigt ist, verschwindet er in einem Hause mit zwei Ausgängen, ohne die Haken und Hähne zu liefern. Bekleidung des Betrügers: 22-24 Jahre alt, 1,98 bis 1,70 Meter groß, mittelkräftig, lange blonde Haare, glatt-rasiert, mittelwelliges und gelbliches Haar, rötlich-röndliche Mundart und trägt graugrüne Chausseurjacke aus Stoff, graue Badenthrumpe und graue Datschmüge.

Hofsaufzug mit seinen Zauberkünstlern durch die „Prosing“, und der schon lange festgelegte Weg sowie vor allem die literarische Höhewertigkeit des Stücks mag mit zu der sehr nötigen Entschuldigung dienen, daß die Mannheimer Premiere gerade auf den gestrigen Tag fiel.

Die Kräfte dieser monopolisierten, und deshalb der Möglichkeit, von einem Ensemble verborgen zu werden, entzogenen Aufführung gehören in die allererste Reihe der heutigen deutschen Schauspielerei. Da ist vor allem Herrmann Wallentin, der ebenbürtige Bruder Rosa Valetti's, ein ganz harter, ganz großer Künstler. Wie er seinen Theaterdirektor kopiert, seinen Rechtsanwalt imitiert und sich in das Plaidoyer des Verteidigers hineinklingelt, ist so, daß es dafür einfach keine erschlöpfende Beschreibung gibt. Der Hauptkennzeichen, Curt Goetz selbst, bezieht sich selbstverständlich wieder durch seine unendlich scharfmannte, göttlich überlegene Sicherheit und geistvolle Ruhe. Valerie von Martens als entzückende Angeklagte mit seinem Stimmungen und süßer Haltung erhöht die Drolligkeit.

Doch auch die Andern sind ganz ausgezeichnet. Nicht zuletzt der Kritiker von Max Kaufmann, dann der höchst repräsentative Gerichtspräsident Walter Steinbeck und der recht hergekommenen Staatsanwalt Wladimir Buhoff. Curt Winter und Tilla Uhrig sind außerdem noch als Träger kleiner Rollen zu nennen.

Der Erfolg entsprach der außerordentlichen Sache. Nur schade, daß diese Gäste nur so kurz und nur mit diesem einen Stück da sind. Welt man eben nicht oft solche reizende Gesänge bekommt. Dr. K.

Kunst und Wissenschaft

* Frühher-Ausstellung in Konstanz. 36 Gemälde der Wilhelm Trübner-Gedächtnis-Ausstellung in Basel und eine Anzahl von Zeichnungen konnten zu einer Ausstellung vereinigt, dem Kunstverein in Konstanz überlassen werden. Er hat diese Werke im Weissenberghaus ausgestellt.

* Eine deutsche Bronze-Sammlung im Bayerischen National-Museum. Im Bayerischen National-Museum in München hat eine Sammlung Aufstellung gefunden, die in ihrer Art in Deutschland einstudiert und sonst höchstens von ähnlichen italienischen Sammlungen erreicht wird. Es handelt

Vorträge

Nerven und Nervenkrankheiten

Im christlichen Hospiz in F 1 hielt Freitagabend auf Einladung des Vereins für Gesundheitspflege Dr. med. H. Malten-Baden-Baden über obiges Thema einen 1 1/2 stündigen Vortrag. Die Einleitung bildete eine kurze Uebersicht über den Bau und die Arbeitsweise des Nervensystems, das der Träger des geistigen und seelischen Geschehens ist. Daraus folgt, daß nur ein geladenes Nervensystem richtig und normal arbeitet, wie andererseits seelische und geistige Krankheiten auf einer körperlichen Störung im Nervensystem beruhen. Das gilt vor allem für die Nervosität. Diese Nervosität beruht auf einer Schwäche der Nerven, gepaart mit übermäßiger Reizbarkeit. Dadurch sind die Nerven den Anforderungen des täglichen Lebens nicht mehr gewachsen und so kommen die vielerlei Beschwerden des Nervösen zustande, unter denen er so schwer leidet. Sodann zeigte der Redner, wie im einzelnen die Erscheinungen der Nervosität zu erklären sind. Schlaflosigkeit, verbunden mit Müdigkeit, besonders am Morgen, Arbeitsmangel und Willensschwäche, lebhafter und meist ängstliche Träume, Neigung zu übermäßigen Sorgen, Furcht vor schweren Krankheiten (Krebs, Schwindel, Herz-Kreislauferkrankung, Rückenmarkskrankheiten), Herzklappen, allerlei Angstzustände, Nervenschmerzen, Reizbarkeit und gedrückte Stimmung, die sich bis zum Lebensüberdruß steigern können, immer aber dem Kranken Arbeitskraft und Lebensfreude rauben. Vor allem aber ist es der immerwährende Kampf mit den inneren Hemmungen, der Schwäche, der Müdigkeit und den Angsterregungen, der den Nervösen vollends aufreibt. Gerade deshalb ist der Nervöse als wirklich krank zu bezeichnen.

Verständnis mit dem Leiden des Kranken ist die erste Voraussetzung der Hilfe. Dem Nervösen kann geholfen werden! Die Nervenzellen sind es, deren gestörter Stoffwechsel, deren ungenügende Ernährung z. B. bei Blutmangel, deren Schädigung durch Körperverletzung z. B. bei Verdauungsleiden Ursachen der Nervosität sind! Hier muß die Behandlung eingreifen, denn nur durch die Beseitigung der Ursachen läßt sich die Nervosität wirklich dauernd heilen. Das ist der einzige Weg für den Nervösen, die Hilfe bringt und sicher zur Gesundheit führt. An Hand zahlreicher eigener Erfahrungen als Leiter des bekannten Instituts für Nerven- und Stoffwechselkrankheiten in Baden-Baden konnte Dr. Malten zeigen, daß sich selbst schwere Nervosität auf diesem Wege heilen läßt und aus gebrochener, verarmter Kranken doch noch gesunde, arbeitskräftige und lebensfrohe Menschen werden können. Zum Schluß gab der Redner noch einen kurzen Uebersicht über die von ihm angewendeten Behandlungsmethoden. Neben der ausschlaggebenden Behandlung der ursprünglichen Störung im Nervensystem ist es vor allem die Aufstellung jedes depressierenden Einflusses, die in verhältnismäßig kurzer Zeit zu hervorragender Besserung ermöglicht. Was Dr. Malten von der Ruhelosigkeit der sog. Erholung, von dem niederdrückenden Einfluß in kleinen, einfachen Kurorten sagte, wird mancher Nervöse schon selbst empfunden haben. Nichtbehandlung, physikalische Anwendungen, Massage, Diät, Zerstreuung, Psychotherapie — alles das ist ebenso wichtig in dem individuellen Heilplan, wie Unterhaltung, Zerstreuung, Zerstreuung und persönliche Führung durch den Arzt. Daß eine derartige Behandlung viel Mühe und viel Eingehen auf den Patienten mit großer Sachkenntnis verlangt, muß auch dem Laien einleuchten, aber ebenso, daß sich auf diesem Wege ganz besondere Erfolge erzielen lassen.

Der überaus anregende und interessante Vortrag, unterstützt durch erklärende Lichtbilder, fand verdienten Beifall. □

Ritze-Abend

Am Samstagabend hatte der Schriftstellerverein Mannheim-Ludwigshafen den Herausgeber der württembergischen Zeitschrift „Deimatende“, Professor Dr. Curt Buchheit aus Pirmasens, zu einem Vortrag über „Rainer Maria Rilke“, der im Union-Hotel stattfand, eingeladen. Der Redner zeichnete in rhetorisch glänzendem Aufbau Wesen und Bild des toten Dichters, in dessen ersten dichterischen Berufen schon die Basis für seine spätere Arbeit zu sehen ist. Rainer, einsam und feig ruhelos trieb Rainer Maria Rilke weiter und weiter in dem Suchen nach dem Kern der Welt. Der Heimat-, Berufs- und Familienlose erblickte seine höchste Aufgabe darin, Gott in seinen Zuständen zu offenbaren. Interessant waren die Vergleiche, die der Redner mit dem Sein und Schaffen Stefan Georges anstellte. Zum Schluß nahm Prof. Buchheit, der seinen Vortrag durch Vorlesung Rilkscher Gedichte ergänzte, den Dichter gegen alle die in Schuß, die sein Dichtertum nicht anerkennen wollen, und nannte Rilke einen Pionier deutschen Gedichtes.

An den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag Professor Buchheit schloß sich eine Mitgliederversammlung an, die die Änderung des Namens des Vereins in „Literarischer Verein Mannheim“ zum Hauptgegenstand hatte. Nach lebhafter Aussprache wurde der Vorschlag einstimmig angenommen. □

Apollotheater

Curt Goetz mit seinem „Hofsaufzug“

Die ganz unerwarteten Geschehnisse, die wirklich reizend sind, die man auch in der Erinnerung immer wieder herum-drehen und von allen Seiten betrachten kann, bleiben die schönsten. So kommt es einem vor nach diesem einfach unbeschreiblichen Curt-Goetz-Stück und seiner es fast noch über-treffenden Aufführung. Man kennt Goetz, den hervorragenden Schauspieler des Deutschen Theaters, den überlegenen Komödianten und gelassenen Komiker, auch hier. Aber was er da gemacht hat, das Stück, das er hier als Dichter und Ensembleführer mitbringt, ist wohl das Größtste, was es von ihm gibt. Von diesem Verfasser allerersten Lustspielgänger ist man zwar bereits an Geld und Big sehr Beträchtliches gewohnt, doch was er mit diesem neuen „Hofsaufzug“ macht, läßt in der Fülle der Einfälle alles hinter sich.

Was ist nun dieser Hofsaufzug? Wie der Name schon sagt, eine Spielerei. Und noch ein Duzend hübsche Dinge dazu. Zunächst eine Verfassung seiner Art auf den Bluff der heutigen Sozialisten mit ihrer pirandellischen Verquickung von Sozialportage und Mystifizismus. Weiter eine dramatische Frontierung der Justizerei und ihres prozeduralen Gezeuers. Schließlich noch eine Verfassung dieser Verfassung in dem ganz großartigen Vor- und Nachspiel, aus dem Tönen wie der Berliner Theaterleiter Felix Holländer und der Kritiker Alfred Kerr unverkennbar hervortreten. Besonders, was mit diesem für ein reizender Schabernack getrieben wird, ist ganz köstlich und liefert außerdem in dem bekannten Takt: römisch 1, römisch 2, Klammer auf, Klammer zu usw. eine völlig durchgearbeitete Kerr-Kritik, jedoch sich selbstverständlich jedes weitere Wort erübrigt. Man darf auch gar nichts über die einzelnen Teile dieses Hofsaufzugs und seinen Verlauf erzählen, weil man einen beträchtlichen Teil der Wirkung dieses geliebten Opus damit verderben würde. Und an so reizenden Geschehnissen möchte man nichts verderben.

Besonders dann nicht, wenn sie so glänzend präsentiert werden wie hier. Das Stück wurde in Berlin noch gar nicht gespielt, seine Uraufführung mit dieser Ensemble war vor kurzem, wenn wir nicht irren, in Estoril. Nun geht dieser

sich um eine Sammlung sächsischer Bronze-Katzen aus der Renaissance und dem Barock, die in der Hauptsache aus den Zentren bayerischer Metallveredlungskunst, aus Augsburg und Nürnberg, herrühren. Diese einstudierte Kollektion, die viele Meisterwerke der Metallkunst umfaßt, ist in mühevoller, aber viele Jahrzehnte hin sich erstreckender Sammlertätigkeit aufwands gekommen. Sie ist in einem besonderen Saale des Museums untergebracht, der, um einen zeitlichen Rahmen zu bieten, als Varietätsaal eines Vordachhofes ausgestattet ist.

Verheißungen der Frühjahrsmode

Ueber die Neuheiten, die die kommende Mode bringt, macht eine der führenden Pariser Modediktatorinnen, eine frühere Hofdame der Jarin, Baronin Drange, die jetzt den Namen Madame Mey angenommen hat, interessante Mitteilungen in einer französischen Moderevue. „Es besteht eine gewisse Tendenz, die Taille etwas höher zu legen“, sagt sie. „Die kolonialen Harmonien von Mantel und Kleid werden nicht mehr so streng durchgeführt; man arbeitet mehr mit gegenläufigen Effekten. Die Röcke sind und bleiben kurz. Aber bei der Abendtoilette wird die Länge des Rocks durch Volants und andere Garnierungen verborgen. Das Sportkostüm wird für die Toilette der Dame immer wichtiger sein. Einfluß ist so groß, daß es die ganze Note der Mode bestimmt, und man kann schon voraussagen, daß selbst das Gesellschafts-Kleid Anzeichen des Sportkostüms aufnehmen wird. Die Sportkostüme werden wilder oder ohne Kermel getragen. Die Damen, die an der Riviera oder in südlichen Badeorten Golf spielen, bieten ihren Teint ungeleitet der Sonne dar, und der Bronzeton der Haut wird wieder sehr beliebt sein. Man darf aber an der gedruckten Haut keine Strümpfe von heller Fleischfarbe tragen, sondern man muß die Farbe der Strümpfe auf die Farbe der Arme abstimmen. Ueberhaupt neigt man zur Bevorzugung dunklerer Strümpfe, denn die fleischfarbenen Seidenstrümpfe werden zu viel in Baumwolle nachgemacht und man hat sie allmählich überkommen. Eine sehr beliebte Modelfarbe des Frühjahrs wird Blau sein; auch Schwarz ist immer modern und leidlich. Die Schneiderkünstler sind sehr einfach. Die Hauptsache ist aber auch in dieser Saison wieder, daß die Schneiderin für die Dame das Kleid findet, das wirklich zu ihr paßt. Es ist ein feiner, aber entscheidender Unterschied, ob man von einer Dame sagt: „Wie wund'voll ist sie angezogen!“ oder: „Was für ein wund'ervolles Kleid trägt sie!“

Einbeziehung der Pfalz in den Luftverkehr

Nachdem in absehbarer Zeit das besetzte Gebiet, insbesondere die Rheinpfalz, in den deutschen Luftverkehr einbezogen werden kann, hat die von der bayerischen Regierung und von der Deutschen Luft-Luft-Luft-KG, Berlin ermächtigte Süddeutsche Luft-Luft-Luft-KG, mit dem Sitz in München die hierzu notwendigen Schritte eingeleitet. Bis Ende vergangenen Jahres hatte die Badisch-Pfälzische Luft-Luft-Luft-KG, Mannheim und früher die Badisch-Pfälzische Luftverkehrsgesellschaft die Vertretung der Pfälzer Interessen im Luftverkehr stillschweigend übernommen, da wegen des Verbotes der Luftschiffahrt im besetzten Gebiet durch die Besatzungsbehörde die Pfalz lediglich von Mannheim im Luftverkehr zu erreichen war. Nunmehr tritt die Süddeutsche Luft-Luft-Luft-KG, an der der bayer. Staat, die Städte München, Nürnberg, Jülich, Baden-Baden, die größten bayerischen Banken und Industriezweige beteiligt sind und der die Bezirksleitung „Süd“ der Deutschen Luft-Luft-Luft-KG, übertragen ist, als Interessensvertreterin auf. Dazu kommt, daß gerade auch die Linie München—Stuttgart—Karlsruhe—Saarbrücken—Paris in das Interessengebiet der Bezirksleitung Süd fällt. Aus diesem Grund hat bereits Ende 1926 die Süddeutsche Luft-Luft-Luft-KG eine Pfalz-Delegation ihrer Vertretung die Wünsche der Pfälzer Kreise und Städte kennen gelernt und sie zu einem bestimmten Programm aufnahmefähig, das zur Zeit in der Durchföhrung begriffen ist. Vor allem wird eine D. L. L. L. Verbindung geschaffen, die die Pfalz mit Bayern und vor allem mit München, weiterhin mit Wien und Budapest, allenfalls auch mit Mailand auf der Strecke Saarbrücken—Kaiserlautern—Ludwigshafen—Mannheim—Stuttgart—München verbindet. Eine weitere speziell Pfälzer Linie soll über Pirmasens—Kaiserlautern—Frankfurt a. M. geführt werden, die besonders für die Schindlindustrie von größter Wichtigkeit ist und für Frachten und schnelle Geschäftsverbindung eine gute Fernverbindung verspricht. Auch eine Verbindung nach dem Westen mit Saarbrücken und Paris wird gegeben sein. Hierüber schweben noch die von der Süddeutschen Luft-Luft-Luft-KG und dem bayerischen Handelsministerium veranlaßten Verhandlungen, die teils auf privatem Wege durch die Deutsche Luft-Luft-Luft-KG Berlin mit dem Pfälzer Kommando sowie über das Reichsverkehrsministerium Berlin von dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete mit Frankreich geführt werden.

* Ein lebendes Schwein geschossen wurde dieser Tage aus einer Schweinehülle im städtischen Schlachthof und Viehhof. Das Tier war 220—230 Pfund schwer.

Film-Rundschau

Das schaffende Amerika

In der Uffambrä fand gestern vormittag die Wiederholung des von und feinerseit schon eingehend gewürdigten Filmvortrages „Das schaffende Amerika“ statt. Der Besuch war nicht so stark wie beim ersten Male, doch verfehlt die ausgezeichnete Film und die mit Humor gewürzten Ausführungen Marine-Jug. a. D. Dipl.-Ingenieur G. A. N. o. k. e ihre Wirkung nicht. Wieder ging es über das große Wasser, bläuber zu den gigantischen Städten der Arbeit, von denen wir Europäer wohl oder übel lernen müssen, um nicht unter die Räder zu kommen. Mit meisterlichem Geschick hat der Aufnahmeleiter, Oberingenieur Dreger, den Riesenschiff bewältigt und den Döring-Film-Werfen einen Film geschaffen, der färend in der Kulturfilmproduktion dastet.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuß Nassau nahm in seiner letzten Sitzung die Krankenhäuserfrage nach mehrmaliger Beratung einstimmig an. Die Kosten dürften sich bis nahe an 15 Millionen Mark belaufen. Der sofort in Antritt zu nehmende erste Bauabschnitt wird voraussichtlich fünf bis sechs Jahre dauern in Antritt nehmen. Die Bauberatung hat Professor Dr. Billing-Karlsruhe übernommen.

Der Kreisrat Billingen genehmigte in seiner letzten Sitzung das Gesuch des Schwarzwaldvereins Bonndorf wegen Schaffung eines Naturschutzparks im Wutach und Gutschichtal und unternimmt die gewünschten Schritte. Ferner wurde beschlossen, in dem nächsten Voranschlag 8000 M. zur Unterhaltung der Hagelversicherung des Kreisgebietes einzusetzen. Der Gemeinde Reutlin wurde ein Beitrag von 10 000 M. zur Verteilung eines Kreisweges bewilligt. Schließlich wird dringend eine gesetzliche Regelung des Wanderweizens verlangt, das einen außerordentlichen Umfang angenommen hat und den Städten und Gemeinden sowie dem Kreis ganz erhebliche Kosten verursacht.

Der Gemeindevoranschlag Saig bei Zittsee, ist vom Bürgerausschuß nunmehr zum drittenmal abgelehnt worden. Man wendet sich vor allem gegen die Höhe des Straßenbeitrages, der für die kleine Gemeinde allein eine Umlage von 25 Pf. erforderlich macht. Man ist der Ansicht, daß die Straßen, die doch in der Hauptsache von durchfahrenden Autos usw. benutzt werden, beim ihre Herstellung nicht eine solche Belastung bringen dürfen.

Zur Beseitigung der feuergefährlichen Schindeldächer hat der Bürgerausschuß Zannheim (Amt Doranweihen) die Aufnahme eines Darlehens über 17 000 Mark bewilligt. Den Hausbesitzern, die ihre Schindeldächer umdecken, wurde ein Prozentsatz Beitrag der Gemeinde genehmigt. Die Kosten von 25 000 Mark müssen durch einen außerordentlichen Zuschuß aufgebracht werden.

Auf das vom Bürgermeisteramt Wachenheim eingereichte Gesuch um einen Zuschuß zur Beseitigung eines Verkehrshindernisses in der Hauptstraße hat das Ministerium des Innern für die Verbesserung der Straße durch Abbruch der Brandruine des Doerrschens Hauses und Rückverlegung der Baulinie einen Zuschuß von 10 000 M. bewilligt und daran verbindliche Bedingungen geknüpft. Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung, den Antrag zu stellen, daß die Bedingungen geändert werden. Zunächst soll ein Haus anstelle der Brandruine erstellt werden.

Aus dem Lande

Seidenbau in Brühl

Schweigen, 13. März. In der Nachbargemeinde Brühl soll der Seidenbau großartig betrieben werden. Unter der Führung von Weinreikulturator Sabele wird in den nächsten Tagen mit dem Anbau des zum Seidenbau in erster Reihe erforderlichen Maulbeerstrauchs (morus alba) begonnen werden. Es kommen zunächst etwa 3000 Stück Maulbeersträucher dieser Sorte zur Anpflanzung. Das Gedeihen der Sträucher in unserer Gegend steht außer Frage. Unter Umständen kann schon im laufenden Jahre mit der Zucht der Seidenraupe, in kleineren Anfängen, begonnen werden. Bekanntlich hand der Seidenbau in der Pfalz zurzeit Karl Theodor schon in hoher Blüte. Der Kurfürst schloß im Jahre 1774 mit der neugegründeten Gesellschaft zur Förderung des Seidenbaues einen Vertrag und verpflichtete die Gesellschaft zum Anbau von 200 000 Maulbeerbäumen innerhalb sechs Jahren. Der Gesellschaft wurde das Monopol der gesamten Seidenernte und ihrer Verarbeitung erteilt. Durch färschliches Privileg hatte jeder Raupenzüchter das Recht, die Blätter des Maulbeerbaumes zu pflücken, wo er sie fand. Die Bauern wurden angehalten; sie hatten nicht den Mut, die Leute fortzuweisen, die ihnen beim Blücken der Blätter die Felder und Acker zertrampelten. Aber auch die Händler waren unzufrieden, weil die Gesellschaft ihre Monopolstellung weidlich ausübte. Vergebens beschwerten sich die Bauern und Händler beim Kurfürsten, der seit 1778 in München residierte. Die strengen Bestimmungen über die Seidenraupenzucht und das Monopolrecht der Gesellschaft blieben weiter in Kraft. Da jedoch drüben in Frankreich die Freiheitskriege hoch, vom bedrückten Pfälzer Volk mit Freuden begrüßt. Die Bauern ließen ihren Jorn an den Maulbeerbäumen aus. Allein die Badenburger wurden über 8000 Bäume umgehauen. Die Einnahmegerücken aus der Seidenraupenzucht wurden schließlich immer kleiner und verfielen ganz, als die Pfalz durch die einziehenden Kriegswirren, Franzosen und Einquartierungen der damaligen Zeit viel leiden mußte. U. a. hand an der Straße von Schweigen nach Heidelberg, auf der Strecke, wo später der Schienenstrang der Bahn zu liegen kam, eine schöne Klee von weißen Maulbeerbäumen. Die verblieben, ist in Brühl geplant, die Seidenzüchter zu einem Verein aufzunehmenschließen, um den Seidenbau sachgemäß zu organisieren.

Weihe der Orthopädischen Anstalt in Schlierbach

Heidelberg, 13. März. Am Samstag vormittag wurde der Neubau der bereits seit 1922 bestehenden Orthopädischen Anstalt in Schlierbach bei Heidelberg und die neue katholische Kapelle feierlich eingeweiht. Die Weihe der Kapelle nahm Weihbischof Dr. Buxner aus Freiburg vor. Der Feiertag wohnten bei Amtsdirektor Leers und Geheimrat Schwörer, die Landeskommissäre Hebling und Klefer, Professor Prof. Dr. Viehmann, das Anstaltsdirektorium mit Geh. Kommerzienrat Prosser an der Spitze und eine große Zahl geladener Ehrengäste. An die kirchliche Weihe, in deren Mittelpunkt eine von Georgelängen umrahmte Pontifikalmesse stand, schloß sich eine kurze weltliche Feier in der Großenhalle an, bei der der Direktor der Anstalt, Prof. von Bayer darauf hinwies, daß die Anstalt nunmehr ihre Probezeit bestanden und ihre Notwendigkeit erwiesen habe. In den vier Jahren ihres Bestehens hat sie über 400 Kranke behandelt, 200 ambulante Beratungen vorgenommen und 2000 größere Apparate in ihren Werkstätten hergestellt. Prof. von Bayer dankte allen, die am Entstehen der Anstalt beteiligt sind, besonders der Staatsregierung und Geheimrat Schwörer. Ein Rundgang ließ die vorzügliche Einrichtung der Gesamtanlage, die garnicht an eine Klinik erinnert, erkennen. Die Anstalt, die nach den Plänen von Prof. Dr. G. e. l. a. r. Karlsruhe erbaut wurde, bietet Aufnahme für 20 Kranke.

Ein Kind von einem Auto totgefahren

Karlsruhe, 13. März. Am Samstag mittag kurz nach 1 Uhr ereignete sich auf der Durmerheimer Straße im Stadtteil Grünwinkel ein tödlicher Unglücksfall. Ein fünf Jahre alter Knabe, der bei den Varen spielte, lief direkt in ein von Karlsruhe in Richtung Durmerheim fahrendes Personkraftwagen, wurde überfahren und sofort getötet. Das Kind war bei den Vögeln in den Park untergebracht, während die Mutter sich im Krankenhaus befindet. Der Fahrer des Kraftwagens soll seine Schuld treffen, da das Kind nach Aussagen von Augenzeugen direkt in den Wagen hineingelaufen sein soll.

Der Bau einer festen Brücke bei Maxau

Karlsruhe, 13. März. Die Handelskammer Karlsruhe hat erneut bei allen beteiligten Stellen dringende Vorstellungen erhoben und gebeten, sich auf das energischste dafür einzusetzen, daß der für Verkehr und Wirtschaft dringend nötige Straßenbau in aller Eile in Antritt genommen wird, zumal da sich dadurch auch Gelegenheit bietet, eine große Zahl Erwerbsloser produktiv zu beschäftigen. Auch badische Reichsanstaltsabgeordnete sind bei den maßgebenden Stellen in Berlin vortrefflich geworden mit dem dringenden Ersuchen um eine mögliche Förderung des so notwendigen Brückenbaues.

Sollstrauertag in Baden-Baden

Baden-Baden, 13. März. Der diesjährige Sollstrauertag sollte ein völlig einheitliches Gepräge und hatte Teilnehmer aus allen Einwohnerkreisen. Am Samstag abend schon fand bei außerordentlich zahlreichem Besuch im Aurelia-Saale eine Gefallenen-Gedenkfeier statt. Eingeleitet wurde diese Feier von der Feuerwehrkapelle mit Chopins Trauermarsch. Oberförster Hebling begrüßte die Anwesenden, worauf die Liedertafel „Aurelia“ Schuberts „Hellsig“ zu Gehör brachte. Die Trauerrede hielt Stadtpfarrer D. Karl Heblinger, der ergreifende Worte des Gedenkens für die Gefallenen und des Trostes für die Hinterbliebenen sand. Deller folgten dann noch musikalische, gefangliche und deflamatorische Darbietungen. Den Schluß der stimmungsvollen Feier bildete das Niederländische Dankgebet. Heute fanden in allen Kirchen Trauergottesdienste statt. Um 11 Uhr vormittags formierte sich zum Ludwig Wilhelmplatz aus ein Trauergug nach dem Friedhof, an dem viele Vereine und Korporationen teilnahmen. Unter Glockengeläute

langte der Zug auf dem Friedhof an und nachdem die Teilnehmer um das Biered der Kriegergäber Ausstellung genommen hatten, hielt Kaplan Gevert die Trauerrede. Eine große Anzahl von Kränzen, unter denen sich auch ein solcher des früheren Großherzogs Friedrich II. befand, wurden niedergestellt. Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr und des Männergesangsvereins „Konordia“ Baden-West verabschiedete die Feier mit Musik- und Gesangsvorträgen. Diesen folgte ein stilles Gebet und das Lied „Im Hoff' einen Kameraden“.

Weinheim, 13. März. In der vollbesetzten, würdig ausgestatteten Turnhalle des Realgymnasiums veranstaltete heute vormittag 11 Uhr die hiesige Ortsgruppe des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ im Beisein der Seiten der staatlichen und kirchlichen Behörden eine Gedenkfeier. Prof. Dr. Wildens hielt die Feierrede, die als ein flammender Ruf zur inneren Einigkeit, nationalen Eintracht erwiderte. Der gemischte Chor des Gedenkreises unter Leitung von Musikdirektor Meißner und die heimische Pianistin Fel. Roth schildern umrahmten die Feier mit Leder- und Klavierdarbietungen. Die Gedenkreise waren auf höchstem geblieben. Mittags läuteten von allen Kirchen die Glocken. — In einer kurz besetzten Projektversammlung der Rentempfänger der hiesigen Ortsgruppe der Arbeitslosen und Witwen Deutschlands (Van Baden) wurde auf Grund eines Vortrages des Gauleiters Schell aus Karlsruhe einstimmig eine Entschädigung angenommen, worin Erhöhung der Invalidenrente, deren Gewährung mit Vollendung des 60. Lebensjahres und bessere Ausgestaltung der Unfallversicherung und sozialen Handhabung der Fürsorgeunterstützung gefordert wird. Die Entschädigung soll ungekürzt dem Reichstage übermittel werden.

Karlsruhe, 13. März. Freitag nachmittag gegen 4 Uhr zog ein Unwetter über unsere Gegend hinweg, das im Zeitraum von einer halben Stunde Hagelkörner in solcher Masse abwarf, daß davon die ganze Landschaft weiß bedeckt wurde. Noch am Samstag lagen die Felder in großer Menge am Boden und auf den Dächern.

Schlierbach bei Heidelberg, 14. März. Der 85 Jahre alte Josef Geblsen, von hier sprang aus der Station Adelsheim auf dem Zug, als sich dieser bereits in Bewegung gesetzt hatte. Der Unglücksfall kam unter die Räder, wobei ihm die Leber des rechten Fußes abgefahren wurden. Der Fuß mußte ihm im Krankenhaus Osterburken abgenommen werden.

Frankenhausen, 14. März. Das kürzlich neugebaute Krankenhaus soll alsbald wieder errichtet und durch einen Anbau erweitert werden, so daß künftig anfangs 60 Betten deren 90 Platz haben werden. Der Anbau, der auf 130 000 Mark veranschlagt ist, wird hauptsächlich für Zimmer 2. Klasse und für Pflanzkulturen bestimmt sein.

Konstanz, 14. März. Am gestrigen Sonntag konnte in körperlicher und geistiger Frische Geh. Kommerzienrat Ludwig Stromeyer seinen 77. Geburtstag begehen. Noch heute vertritt er seinen Posten als Seniorchef der von 1875 vor 55 Jahren gegründeten Weltfirma mit einer erkaunlichen Schaffens- und Tatkraft.

Aus der Pfalz

Das verräterische Weinsah

Germerheim, 13. März. Die beiden Täter Schill und Denbig aus Vinsfeld, die sich wegen des Kartoffeldiebstahls auf dem Felde des Krämer's Reichthum im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis in Unternehmungshaft befinden, haben nunmehr ein umfassendes Geständnis abgelegt. Es handelt sich um 18 Zentner Kartoffeln im Werte von 108 Mark, von denen sie bereits einen Teil verkauft hatten. Bei einer Kelleruntersuchung in der Wohnung des Schill fand man nun auch ein Weinsah vor, das aus dem im Oktober v. J. zum Nachteil der Reichsbahn auf dem hiesigen Güterbahnhof verübten Eisenbruchdiebstahl herrührt. Die Diebe ertranken damals einen plombierten Eisenbahnwagen und konnten bisher nicht ermittelt werden. Das verräterische Weinsah dürfte nun doch auf die Spur geführt haben. Es wird angenommen, daß Schill mit dem damaligen Eisenbahnbediensteten in engerem Zusammenhang steht und auch als Mitwisser oder Mittäter des in der Nacht vom 6. auf 7. März auf der hiesigen Station verübten Eisenbahnraubes in Frage kommt.

Nachbargebiete

Mutige Mordtat

Frankfurt a. M., 14. März. In der Nacht zum Sonntag überfiel der 45jährige verheiratete Kleiner Johann A. u. b. den mit ihm im Hause Obdenstraße 24 wohnhaften 34jährigen Weibhinder Josef Engler und tötete ihn durch einen Revolverstich in den Unterleib. A. u. b. war die dem gegen 12 Uhr mit seiner Frau nach Hause zurückkehrenden Engler im Treppenhause auf und empfang ihn mit kalten Schüssen aus dem Hinterhalt. Eine Angel traf Engler in den Unterleib. Er stürzte in den dritten Stock hinab und brach auf der Treppe zusammen. Der ihm zu Hilfe kommende Bäcker Friedrich G. a. n. s. e. r erhielt von A. u. b. einen Schuß in die rechte Hand, der ihm drei Finger verlor. Die nun zu Hilfe gerufene Polizei drang mit vornehmter Schusswaffe in die Waniardenwohnung des Täters ein und nahm ihn fest. Engler starb auf dem Wege zum Krankenhaus infolge innerer Verblutung. Der Täter, der von seinen Hausgenossen sehr geliebt und wegen seines außerordentlichen Wissens bekannt ist, wurde gestern vormittag dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Kammerheim, 11. März. Im Gemeindeveld hinter der Gemischen Fabrik Reichloch wurden gestern zwei junge Mädchen von einem Menschen im Alter von etwa 25 Jahren angefallen und belästigt. Dem einen Mädchen verriß er dabei die Kleider. Auf das Schreien der Mädchen ließ er von ihnen ab und ergriff die Flucht. Ihn verfolgende Jungen bedrohte er mit einem Revolver. Leider gelang es der allein benachrichtigten Kriminalpolizei nicht, des Missetätigen habhaft zu werden, da er auf seinem Fahrrad entkam.



Regie-Virginier 25 Wg.

der Oesterr. Tabak-Regie
Nur echt mit rotem Halmende.

Sportliche Rundschau

Fußball

Vormwärts Mannheim — Sportverein Schweligen 4:2 (1:2)
Das Pokalspiel auf dem Vormwärtsplatz brachte den Redarstädtern einen verdienten Erfolg; wenn auch die Elf nicht in bester Form war, so brachte sie doch Energie genug auf, um im Endspurt den Sieg herauszuholen. Vormwärts hatte seine Stärke in der Hintermannschaft, während im Sturm Schott sehr erfolgreich war. Schweligen Gesamtleistung war gut, aber der Torhüter verhinderte die Niederlage. Vormwärts ließ sich überrascheln und die Gäste lagen bald mit 2:0 im Vorteile. Erst dann wurde Vormwärts energisch, konnte aber bis zum Wechsel nur ein Tor anholen. Nach der Pause waren die Redarstädter meist in der Offensive, aber zunächst konnten die Gäste ihren Vorsprung halten, erst im Endspurt schossen Pohl und Schott noch 3 Tore für Vormwärts, die die Niederlage in einen Sieg verwandelten.

Spielvereinigung 1907 Mannheim — 1. F.C. 05 Heidelberg 1:4
Die Heidelberger Fußballer hat sich bewährt, einwandfrei konnten die Gäste die Neustädter mit hohen Torunterschieden schlagen. Durch gute Rückgelangriffe wurde Heidelberg sofort gefährlich und kam schon in der 8. Minute durch den Halbrechten Wolf zum 1. Treffer. 1907 zeigte ein gutes Feldspiel, aber der Innensturm verlor vor dem gegnerischen Tore. Produktiver war Heidelberg, das bis zur Halbzeit durch Goldreiter, Rechtsaußen und Halbläufer durch 3 weitere Tore den Sieg sicherstellen konnte. Nach der Pause waren die Neustädter drückend überlegen, sie konnten aber die Niederlage nicht mehr abwenden. Der Gasttorhüter war in großer Form und ließ die Einheimischen zu keinem regulären Tor kommen. Erst ein Handelfmeter brachte durch Mündinger der Platzmannschaft den einzigen Treffer, somit endete das Pokalspiel mit 4:1 zu Gunsten Heidelberg.

Germania Friedrichsfeld — Sportverein Arheilgen 2:2 (0:1)
Ueberraschenderweise vermochte Friedrichsfeld auf eigenem Plage den Odenwaldkreismeister nicht zu schlagen und mußte sich mit Teilung der Punkte begnügen. Die Germanen hatten allerdings das Pech, mit 2 Ersatzleuten antreten zu müssen; außerdem war der Sturmführer Seelbach durch eine Verletzung behindert. Die Gäste erwiesen sich wieder als recht spielfertig und boten eine gute Gesamtleistung. Friedrichsfeld war in der ersten Halbzeit leicht im Vorteile, die tolle Abwehr des Odenwaldkreismeisters ließ aber den Germanen Sturm nicht zu Erfolgen kommen, dagegen gelang kurz vor dem Pausenpfiff dem Halbläufer Arheilgen das Führungstor vorzulegen. Nach Wiederbeginn vermochte die Gäste sogar die Partie auf 2:0 zu stellen. Das Tempo wurde nun härter und die Energie der Germanen größer. Bald hatte Graf ein Tor für Friedrichsfeld aufgeholt und wenig später fiel im Gedränge der Ausgleich 2:2. In dem nun entbrannten Endkampfe um den Sieg hatten die Einheimischen eine Reihe schöner Erfolgsmöglichkeiten, der Sturm mühte diese aber nicht aus, sodas sich der Redarstädtermeister mit dem Verlust eines wichtigen Punktes abfinden mußte. Der Schiedsrichter, Herr Boeres (Rahl), leitete das Spiel sehr korrekt.

Fußballverein Speyer — Borussia-Neunkirchen 1:2 (0:1)
Der Vertreter aus Rheinhessen-Saar konnte sein Gastspiel in der pfälzischen Kreisstadt zum Erfolge gestalten. Trotz dem Speyer zum ersten Male wieder mit dem schlaggewaltigen Wolf I antret, dem man übrigens die lange Ruhepause anmerkte, lieferten die Vorderplätze ein sehr schlechtes Spiel und unterlagen verdient. Die Borussia waren besonders vor dem Wechsel meist die angreifende Partei. Ihr Sturm zeigte aber die Schwächen der meisten Angriffsspieler und war im entscheidenden Momente ziemlich harmlos. Erst gegen Schluss der Halbzeit schloß der Halbrechte Neunkirchens das Führungstor. Bald nach der Pause verwandelten die Gäste einen Eckstoß zum zweiten Treffer. Erst nach diesem Mißerfolge klärte die Energie der Speyerer auf und konnten sich in der Folge in der Offensive behaupten. Sie kamen aber nur durch einen Schmeißer zu ihrem einzigen Gegentreffer. Die sich aufschlagende Hintermannschaft der Borussia ließ den Speyerer Sturm nicht mehr zum Schusse kommen und konnte so den Sieg halten. Der Schiedsrichter Herr Dittel (Neuhofen) leitete die Partie im allgemeinen einwandfrei.

F. C. 05 1904 Ludwigshafen — Sportverein Wiesbaden 0:0
Da das Pokalspiel in Darmstadt verlegt werden mußte, hatte sich 1904 Ludwigshafen die spielfertige Elf des Sportvereins Wiesbaden zum Gesellschaftsspieler verpflichtet. Das Spiel brachte aber keinen Sieger. Der Rheinhessen-Saar-Vertreter kämpfte in der ersten Halbzeit mit großem Eifer, vermochte aber die Hintermannschaft der Einheimischen nicht zu schlagen, da besonders deren Torhüter in großer Form war. In der zweiten Halbzeit fand sich der Ludwigshafener Sturm besser zusammen und bedrängte die Rheinhessen ziemlich hart, aber Wiesbaden war der alte Kämpfer Mann in der Verteidigung wieder ein starkes Bollwerk, sodas die 05-Stürmer ebenfalls zu keinem Erfolge kamen. Bei beiden Mannschaften waren die Verteidigung sehr gut, während die Angriffsreihen zu wünschen übrig ließen.

Die Pokalspiele im Vorderpfalzkreis
Die Pokalspiele im Vorderpfalzreise brachten ziemlich die erwarteten Ergebnisse. Im Spiele:
Victoria Neuhofen — Fv. Frankenthal 3:3
Frankenthal, das doch eigentlich in diesen Spielen Favorit sein sollte, einen überraschenden Punktverlust. Aber wie immer auf eigenem Plage schlug sich Neuhofen glänzend und konnte sogar zwei Tore vorlegen, die aber die Gäste bis zu anholen konnten. Nach der Pause konnte Frankenthal zu

nächst ein drittes Tor erzielen, aber die eifrigen Pfälzerren kamen durch eine Ecke erneut zum Ausgleich. Der Endkampf wurde von beiden Seiten recht energisch durchgeführt, aber es gelang keiner Mannschaft, den zum Siege notwendigen Treffer zu schießen.

1914 Oppau — Arminia Rheingörsheim 3:1
Der Sieg der Oppauer war verdient, sie waren besonders vor dem Wechsel im Felde überlegen und kamen auch in der 15. Minute durch Kopfball des Halbläufers zum Führungstorie. Nach der Pause war das Spiel ausgeglichen. Oppau konnte aber zunächst das Resultat auf 2:0 erhöhen und der Mittelstürmer schon sogar noch ein drittes Tor. Erst als der Sieg gesichert war, ließ sich Oppau ein Gegentor gefallen, das der Halbläufer der Arminia durch Strafstoß verwandelte.

Spielvereinigung Mundenheim — S. J. R. Friesenheim 3:1
Der Kampf zeigte keine besonderen Leistungen. Mundenheims Hintermannschaft war zwar in better Verfassung, während der Sturm sich nicht zusammen fand. Wenn trotzdem Mundenheim über gewann, so hat Friesenheim diese Niederlage selbst verschuldet, da die gesamte Mannschaft der Gäste weit unter sonstiger Form blieb. Mundenheim vermochte in der ersten Halbzeit ein Tor vorzulegen und erhöhte nach dem Wechsel das Ergebnis auf 2:0. Dann kam Friesenheim zu seinem Ehrentreffer durch den Mittelstürmer. Im Endkampfe konnte aber Mundenheim durch ein drittes Tor den Sieg sicherstellen.

S. J. R. Egerdheim — Union Ludwigshafen 3:2
Egerdheim war die bessere Elf und vermochte nach wechselvollem Kampfe den mit zahlreichen Erfolg angetretenen Ludwigshafenern die Punkte zu entreißen.

Rugby in Heidelberg

Ballspielklub — Sportklub 1880 3:3
Der Heidelberger Ballspielklub hatte den Sportklub 1880 zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, das ihm einen schönen Achtungserfolg eintrug, denn ein Unentschieden gegen einen solchen Gegner, der allerdings ohne Leipziger, Berg I und Maricopolus antret, ist aller Ehren wert. Auch S. J. R. C. hatte einigen Erfolg hereinnehmen müssen, der aber im großen und ganzen bescheiden blieb. Die Gäste traten an. Das Spiel begann etwas unregelmäßig. Es folgten einige Freiwürfe wegen abseits. Bei einem schön begonnenen Vorstoß Bodenheimer fallen. Auch der Gegner ist nicht erfolgreich, trotzdem er durch seinen eifrigen Sturm dauernd das feindliche Mal bedrängt. Frankfurt spielt reichlich nervös und kann sich in der ersten Halbzeit und nach der Pause nicht durchsetzen. Ein Sprungtritt Bodenheimer's geht daneben. Dann ein Angriff S. J. R. C. der zum Erfolg führt. Früher erhält vom Gedränge weg den Ball schon zugepielt und kann im schnellen Lauf die Pfälzer passieren. Der Eröffnungsdritt mißlingt. Mit diesem Ergebnis 3:0 geht es in die Pause. Auch nach der Halbzeit ist S. J. R. C. weiter im Vorteile, kann aber nicht zahlreiches erreichen. Frankfurt sucht das Resultat günstiger zu gestalten, was ihm auch in den letzten Minuten durch einen Stürmerverstoß, der nicht erhöht wird, gelingt.

1. Auswahlspiel zum Rugby-Länderkampf Frankreich — Deutschland

Zu diesem grandiosen Kampfe wurde das College-Feld gewählt und alle Angehörigen hatten sich trotz der unfreundlichen Witterung recht zahlreich eingestellt. Das Spiel, das in zwei Etappen zu je 40 Minuten ausgetragen wurde, war an sich sehr abwechslungsreich, es war immer offen und zeichnete sich durch das Fehlen von Bergehen aus; drei bis vier Straftritte wurden gegeben wegen abseits. Man hatte die Parteien, die sich aus Spielern von Vereinen aus Hannover, Leipzig, Frankfurt, Heidelberg zusammensetzten, in zwei Lager — „Wahrheitliche und Mögliche“ — eingeteilt. Den ersten Kampf konnten sogar die „Möglichen“ mit einem erhöhten Verlust mit 5:0 Punkten für sich entscheiden, während das zweite Spiel von den „Wahrheitlichen“ mit 11:0 Punkten gewonnen wurde, obwohl die „Möglichen“ allerdings nur mit 14 Mann spielend, beiseite sein schlechtestes Spiel lieferten.

Die „Wahrheitlichen“, welche Kleidung, sollte die stärkste Garnitur darstellen und hatte folgende Vertretung: Leipziger Sp. Gl. 1880, Leipzig Rudercl., Semming Schwabe, Bohong R. C. L. Unbekanntes Oden Hannover, Dr. Jahn Rudercl., Pfalz R. C. L., Leipzig R. C. L., Mann Rudercl., Paderborn, Oden, Offenbacher S. Sp. Gl. Leipzig, Rener Victoria Hannover, Berg I 1880, Müller Schwabe, Bender R. C. L. Die „Möglichen“, Grün-weiß, waren wie folgt zusammengesetzt: Westermann Oden, Dr. Velt Rudercl., Heinz Linden 05, Völsch-Penz Neuenheim, Bodenheimer 1880, Frey Hannover 78, Krumpholtz-Tappe Victoria, Weiss-Mann-Wunderle R. C. L., Hrbig S. J. R. C., Schultheiß Grün-weiß, Panten 05. Nach dem Verlauf der ersten Halbzeit zu urteilen, hätte wohl kaum jemand an eine Niederlage von Weiß geglaubt. Sie hatten in dieser Zeit unbedingt mehr vom Spiel, zeigten auch die einflussreichere Linie, waren körperlich und technisch etwas überlegen, verkündeten es aber nicht, die aufmerksame Verteidigung an durchbrechen. Grün-weiß war in den letzten 5 Minuten, mit dem Wind im Rücken, stark überlegen und konnte auch durch einen von Penz-Neuenheim eingeleiteten Sturmangriff, bei dem vom Handspiel reichlich Gebrauch gemacht wurde, durch einen Verlust Leins in Führung gehen. Semming erhöhte zum Treffer 5:0. Nach der Pause hatte Weiß den Wind zum Bundesgenossen. Die Dreiviertelreihe wurde von den Halbs mit Wällen gefüllt, aber durch zu schlechte Bauten konnte nichts erzielt werden. Auch mit Drillingen der Stürmer wurde verstoß Boden zu gewinnen, aber die gegnerische Verteidigung — Frey, Semming, Krumpholtz — gewann durch beständige Tritte immer wieder Boden. Das zweite Spiel fand anfänglich im Zeichen der Grün-weißen, die des öfteren mit Anferangriffen aufwarteten, aber hierin die Pfälzer Stel-

weise vermissen ließen. Zum Unglück wurde dann noch für den verletzten Leipziger — Krumpholtz zu Weiß eingewechselt, sodas Grün-weiß mit nur 14 Mann spielend, dennoch gefährliche Situationen in des Gegners Ralfeld schaffen konnte. Weiß konnte hintereinander durch Meyer zwei Stürmerverluste erlangen und nach der Pause gegen Schluss ein Verlust, wohl der höchste des Tages, durch Bohong, der in guter Lage auch erhöht werden konnte. Der harte Wind beeinträchtigte das Spiel und die Spieler sehr. Es war unmöglich, ein genaues Zuspiel durchzuführen, der Ball wurde von dem Sturm aus der Bahn geworfen, an eine Berechnung war nicht zu denken. Die Wahrscheinlichen haben das zweite Spiel mit 11:0 Punkten gewonnen. Ein zweites Auswahlspiel, das demnächst in Hannover vor sich geht, wird die endgültige Zusammenfassung der Ländermannschaft bringen. Es ist sehr schwer, heute schon die besten der besten festzustellen, denn bei den Möglichen Grün-weiß sind Kräfte wie Semming, Krumpholtz, Frey vorhanden, die entschieden besser waren wie einige Spieler der Weißen. Von Weiß konnten im Sturm Berg, Meyer, Offenbacher, Lade reiflos gefallen, während bei Grün-weiß Hrbig, Panten, Napp, Tappe die treibenden Kräfte waren.

Am kommenden Sonntag nachmittag findet das zweite internationale Rugbyspiel in dieser Saison statt. Es stehen sich der Besten Rugby-Club, holländische Studenten und Heidelberger Ruderklub auf dem College-Feld gegenüber. We.

Boren

Nationale Kämpfe des Boxklub Phönix in Ludwigshafen
Im Klubhaus des Ludwigshafener Boxklub Phönix (Abteilung des Ludwigshafener Fußball-Clubs Phönix) der seit kurzem unter diesem Namen dem Deutschen Reichsverband für Amateur-Boxen, e. V., Berlin angehört, fanden am Sonntag abend bei sehr gut besuchtem Hause nationale Boxkämpfe statt. In erster Linie waren Mitglieder des Boxklub Phönix a. B. verpflichtet, die sich mit großem Eifer um die Siegespalmen des Abends bewarben. Auch Kämpfer der F. C. 05 Ludwigshafen und des Phönix Mannheim trugen durch guten und harten Sport zur Bereicherung des recht anscheinenden Programms bei. Das zahlreiche Publikum folgte den oft sehr spannenden Kämpfen mit manchem nur zu lebhaftem Interesse, sodas der mit Umhüll und Sachkenntnis waltende Ringrichter Berle, der dem Bezirk Baden-Württemberg vorsteht, mehr als einmal genötigt war, zur Ruhe zu mahnen. Die Punktrichter hatten im allgemeinen bei der leichteren Sachlage nur wenig anstrengende Arbeit. Im übrigen bewies dieser Abend klar und deutlich, das die Speyerer Mannschaft, so sehr sie auch alle Kampfkraft in die Pfalzweite legte und so gut für sie die Trainingsleistung des Ludwigshafener Rudardors Krüchi 2 sein mag, den Ludwigshafener Kämpfern bei weitem nicht gewachsen ist.

Den ersten Kampf setzten Baderbach-Phön. Ludm. (102) und Köhler-Speyer (101). Köhler wurde wegen unsauberen Kampfes mehrmals verwarnet und verlor nach Ablauf der drei Runden klar nach Punkten.

Meyer-Speyer erlag im Federgewicht bereits in der ersten Runde gegen Reller-Ludwigshafen (Federgewicht) durch Ausschlag. Seine Ausschüden waren von kurzer Dauer.

Haarmann I (Ludm.) war seinem Gegner Meyer-Speyer im Leichtgewicht bei weitem überlegen. Er landete ihm im Laufe der Distanz verschiedentlich zu Boden, doch ließ der Gast nicht los und erreichte das Ende der dritten Runde. Gegen den einwandfreien Wirtshaus des Ludwigshafeners gab es allerdings keinen Widerspruch.

Haarmann II (Ludm.) war seinem Partner Heil (Speyer) in jeder Kampfphase gewachsen. Er behandelte ihn nach Wunsch und schlug ihn hoch nach Punkten.

Zwei Jugendliebe, die sich in der Einlage vorstellten (Jüder-Phönix Mannheim und Sage-Speyer), und sich ihrer Sache mit großem Ernst und vollem Eifer widmeten, dabei den lebhaftesten Beifall des Publikums erntend, trennten sich ohne Wertung.

Auch im Mittelgewicht hatte der Gästevertreter — Dietrich, Speyer — nichts zu bestellen. Albr. (Ludm.) bewies hier ebenfalls seine Überlegenheit und siegte einwandfrei nach Punkten.

Zwei Besterpaare, Geiser-Ludwigsh. und Kirsch-05 Ludm. sowie Kirsch-Ludm. u. Meyer-Phönix-Mannheim, zeigten recht unterschiedlichen Sport. Während die beiden Ersteren einwandfrei kämpften und 05 nach Punkten gewann, überhitzten die Letzteren mehrmals die Grenzen des Erlaubten, sodas das Treffen nicht gewertet wurde, da sich beide sehr unportlich benahmen.

Nicolaus-05 (Ludm., Federgewicht) errang über Steinbüttel-Phönix Mannheim einen sehr einwandfreien Punktsieg und Weiler-Phönix Mannheim gab bereits in der zweiten Runde gegenüber dem gut in Form antretenden Ties-05-Ludm. (Schwergewicht) auf.

Echak

Internationales Großmeisterturnier in Newyorf
Erledigung der Hängeparitten
Die noch zu erledigenden Hängeparitten brachten den Weltmeister Capablanca wie erwartet wieder klar in Front. Capablanca selbst konnte zwar gegen Marshall nur ein Remis erzielen, aber auch Rieznowitsch begünstigte sich gegen Marshall mit einem Remis und außerdem verlor er die Partie gegen Aliechin, der bei Abbruch schon glatt auf Gewinn gestanden hatte. Der Stand ist jetzt folgender: 1. Capablanca 9 1/2, 2. Rieznowitsch 7 1/2, 3. Aliechin 7, 4. Prof. Bidar 5 1/2, 5. Marshall 5, 6. Spielmann 4 1/2 Punkte.

Herangezogen, Druck und Verleger: Druckerei Dr. Hase, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, t. 4, 3. Direktion: Ferdinand Hesse. Verantwortlich: Kurt Richter — Druckerei, Redaktions: Für Berlin: Hans Albert Mehnert. Redaktionen: Dr. G. Kasper — Samson-Rohlfert und Gollies; Richard Scholze — Sport und Neues aus aller Welt; Willy Müller — Handelsblatt; Kurt Geyro — Berlin und alles Uebribe; Franz Richter — Eisenzeit; Fr. H. G. Köhler.

Wir bringen Ihnen eine Musterdose VIM gratis ins Haus!



Um sämtlichen Hausfrauen von Mannheim Gelegenheit zu geben, unser vielseitiges Putz- und Scheuermittel VIM selbst auszuprobieren und sich von seinen hervorragenden Eigenschaften zu überzeugen, lassen wir durch unsere Leute von Haus zu Haus VIM-Grafismuster verteilen. Wir bitten Sie um freundliche Entgegennahme und um sorgfältige Erprobung des Musters unter Beachtung der gleichzeitig zur Verteilung gelangenden Broschüre.

Preis der Originaldose 30 Pfg.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.-G.



Gerichtszeitung

Eine bemerkenswerte gerichtliche Entscheidung

Ein lediger Bismutrefabrikant in Forstheim hatte mit einem bei ihm angestellten Lehrling ein Liebesverhältnis, das nach § 174 Abs. 1 des St. G. B. strafbar ist. Trotz der Geltendmachung des Angeklagten, er habe das Mädchen infolge seiner Stellung im Geschäft nicht mehr als Lehrling angesehen und die Beziehung, die nach dem Lehrvertrag erst am 14. April 1927 endet, für beendet betrachtet; er habe auch nicht im geringsten daran gedacht, daß sein Verhalten nach der ganzen Sachlage strafbar sein könne, verurteilte ihn das Gericht zu der gesetzlichen Mindeststrafe von sechs Monaten. Durch besonderen Gnadenbeschluss wurden hiervon zwei Monate in eine Geldstrafe von 600 Mark umgewandelt, während für den Rest Strafausschub auf Wohlverhalten in Aussicht gestellt wurde.

Der Offenburger Schwarzbrennerprozess in neuer Auflage

Am 11. März wurde vor dem Schöffengericht Offenburger das in der Dezemberabteilung abgetrennte Verfahren gegen den Kaufmann Wilhelm Alisch aus Magdeburg und den Direktor Wille, ehemals Geschäftsführer der Deutschen Industrie- und Handelsgesellschaft aufgenommen. Voraussetzungen sind die Verhandlung bis Dienstagabend dauern. Zunächst wurde Kaufmann Alisch über seine verschiedenen geschäftlichen Beziehungen gehört. Der Angeklagte schilderte dabei seine Beziehungen zur Stadtbank Magdeburg beim zu Direktor Mendelson und daran anschließend sein Zusammenreffen mit badischen Brennern. Es wurde im Verlaufe der Vernehmung auf eine Reihe von Einzelheiten zurückgegriffen, die schon in der Dezemberverhandlung erörtert worden sind. Dabei wurde auch das Zusammenreffen Alisch mit einigen Schwarzbrennern in Süddeutschland erörtert. Der Angeklagte Alisch erklärte, daß er von den geheimen Zusammenkünften an den Ablassbahnen der Sammelgesellschaft erst Kenntnis bekommen habe, nachdem er die Verträge mit den süddeutschen Brennern abgeschlossen hatte. Auch die Beziehungen mit Spritzweber und süddeutschen Brennern werden erörtert.

Diebstahl in einer Berliner Buchdruckerei

In einer Berliner Buchdruckerei verschwanden seit Monaten auf rätselhafter Weise sogenannte *Leibrote*. Man zog zunächst den Aufsichtsbeamten der betreffenden Geschäft, den

Oberfaktor Ludwig Weisler, zur Aufklärung zu Rate. Dieser versicherte, daß er beim Nachauslegen seiner Schicht — 12 Uhr nachts — immer ganz besonders aufpasse. Das tat er auch, aber in anderer Richtung; er sah sich vor, daß er selbst nicht gefast wurde, denn er — war der Dieb. Durch ein gemacht-harmloses Gesicht, durch einen freundlich-verlegenen Grun, ja durch ein bereitwillig hingereichtes Pafel läßt sich ein fluger Diebstahlsforscher nicht täuschen. Noch ist es nicht 12 Uhr, und schon geht der Oberfaktor? Gleich darauf kommt er noch einmal zurück, um gleich wieder zu verschwinden? Und während der Pfortner die Hand zum Grun an die Mütze legt, entsteht unter derselben Mütze der Verdacht, daß vielleicht der Herr Oberfaktor selber...? Er verfolgt ihn und beobachtet, wie Weisler nachts nach Schichtschluß an einer Straßenecke mit einem jungen Mann zusammentrifft und ihm ein Pafel gibt, das er unter seinem Mantel hervorholt. Durch Zufall gelangte dieser Vorfall erst nach einigen Wochen zur Kenntnis der Direktion. Der Personalführer konnte bei nächtlicher Beobachtung gleich wieder ein Zusammenreffen des Oberfaktors mit dem jungen Mann konstatieren.

Somit entstand die Frage: Wer ist dieser Abnehmer? Wo bleiben die schönen Leibrote? Doch der Beweis mußte erst erbracht werden, daß es sich auch wirklich um Blei handelte. Der Personalführer erhielt den Beweis sehr schnell, und zwar so „nachdrücklich“, wie er es selbst nicht geglaubt hätte: denn der junge Mann, mit dem er zusammen die Plattform der Straßendahn betreten hatte, setzte ihm den Sod mit Blei — direkt auf seinen Fuß. Der junge Mann entschuldigte sich, daß er ihm ungewollt einen Schmerz bereitet hätte, er ahnte nicht, daß der Druck ein Gefühl der Freude ausgelöst hätte! Nachts darauf wurde nun mit Hilfe der Kriminalpolizei aufgefaßt, die dem jungen Metallhändler Herbert Seib mehrere Leibrote, dem Oberfaktor Weisler 24 Kilogramm Schwarzblei abnahm, während die Durchsuchung in der Wohnung des inwendlichen Abnehmers noch 6 Leibrote zur Lage förderte. 800 Kilogramm Leibrote lagen in der Schmiede des Rathias Seib, des Vaters des Herbert Seib.

In einer schön gehaltenen Rede (lies: Andrede), die fürmliche Heiterkeit auch im Jüdiserrraum auslöste, wahrscheinlich waren Vorkundenswort der Leibrote befragt, er lächelte mit seiner Frau Frieda dabei; nun sei diese krank geworden und da aber er als Ersatz für seine Frau die Leibrote, als notwendigen Ballast mitgenommen. Nur deshalb habe er den Oberfaktor gebeten, ihm etwas Blei aus dem Betriebe zu „leihen“, er sollte es auch „wiederbekommen“, wenn die Frau wieder gesund wäre.

Etwas im Widerspruch hierzu standen die beiden auf dem Gerichtstische befindlichen, durch einen Tragarm verbundenen, ziemlich „mitgenommen“ aussehenden „Brur“-Heidel die der nie um eine Ausrede verlegene junge Mann dem Oberfaktor gegeben haben wollte, um dessen Anzugstaschen zu schonen. Das Gericht verurteilte den jungen Mann wegen fortgesetzter Diebstahlerei zu 5 Monaten Gefängnis, den Oberfaktor zu der gleichen Strafe wegen fortgesetzten Diebstahls. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß erst nach längerer Beobachtung des Diebers hätte zugeariffen werden sollen und man sich nicht mit dem Anfangserfolg einer Diebstahlüberführung hätte begnügen dürfen.

Hohe Geldstrafe für einen Schwarzbrenner. Wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz hatten sich vor dem Amtsgericht Rehl der Landwirt und Fuhrhalter Jakob Teufel sen. und sein Sohn, der Hilfsarbeiter Jakob Teufel jun. zu verantworten. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde Teufel jun. zu einer Geldstrafe von 2665.40 M. und 1 Jahr Gefängnis und wegen der Andringung der Vorrichtung an der Tür des Sammelgefäßraumes zu vier Wochen Gefängnis, worauf zwei Wochen der erlittenen Untersuchungsfrist angerechnet werden, verurteilt. Außerdem zum Verurteilten für den hinterzogenen Branntwein in Höhe von Mark 326.40 und den Kosten des Verfahrens, sowie Einziehung der zur Hinterziehung benutzten Gerätschaften verurteilt. Teufel sen. wurde für die ausgesprochene Geldstrafe, für den Verurteilten und für die Kosten für haftbar erklärt, da er es an der nötigen Sorgfalt bei der Ueberwachung der Tätigkeit seines Sohnes habe fehlen lassen.

Wetterbericht der badischen Landeswetterwarte

Nach einem ziemlich heiteren Samstag trat auch gestern morgen teilweise Bewölkung auf. Im Gebirge blieb es stellenweise noch zeitweilig heiter. Nachmittags und hauptsächlich nachts kam es zu Niederschlägen, denen in den Morgenstunden auch in der Ebene Regen beigemischt war. Im Gebirge liegt Neuschnee. Die Temperaturen blieben in tieferen Lagen über 0 Grad. Der hohe Druck liegt ziemlich unverändert nördlich von uns. Der Durchzug des vornehmlich über Südfrankreich gelegenen Wirbels, der für Baden mit Niederschlägen und böigen Winden verbunden war, wird auch morgen noch fahles und wolkiges Wetter mit Niederschlägen bringen.

Wetterausichten für Dienstag, 15. März: Fortdauernd kühl und meist wolfig mit einzelnen Niederschlägen. Später zeitweilig aufheiternd, im Gebirge Frost und weitere Schneefälle.

Der gefesselte Strom

Von Hermann Stegemann

15) Während sie sprach, erblickte sie Engelhardt's Gesicht, und als sie zu Ende war, ging er zu ihr hin, zog sie an sich, schüttelte die Waden und rief:

„Also bist du doch mein Mädel! Und deine Jugendliebe, die will ich respektieren und einen Kranz auf ihr Grab tragen. Daß sie nur kommen, die Schänder und Schinder der Natur, hier lassen sie vergebens ihre Goldstücke tanzen lassen. Wir hatten seit dem ewigen Glauben, an der Weltlichkeit dieses flüchtigen Lebens in der Jämigkeit unserer Ueberzeugung mit den Kräften der Natur.“

Er verlor sich wieder in überschwenglichen Gefühlen, Ruth aber hörte die angstvolle Empfindung heraus, die aus der Verkörperung und der Vereinfachung heraus die Hände nach ihr streckte. Ein heftiger Jörn ballte sich in ihrem Herzen, und kaum drückte sie seinen grauen Kopf an ihre Brust.

„Noch eine letzte Frage, Ruth?“

„Sprich!“

„Bleibst du ihm im stillen doch noch?“

„Ja, habe ihn!“ rief sie wild hervor und warf den Kopf mit den schweren blonden Locken herauffordernd in den Nacken. Sie hatte so laut gesprochen, als ob Hanns Ingold es hören müßte.

Dann will ich seine Broschüre lesen und ihm, wenn er die Versammlung hält, von der die Zeitung schreibt, die Antwort nicht schuldig bleiben.“

„Zu's nicht“, wollte sie sagen, aber sie fand nicht mehr die Kraft dazu und warf sich in die drängende Arbeit, um ihrer Gedanken und Kämpfe Herr zu werden.

Als Ruth Engelhardt vor sieben Jahren ihren Liebestraum geliebt hatte, war sie ganz von der ausschweifenden und doch unerschöpflichen Seligkeit der ersten Liebe erfüllt gewesen, die keine Grenzen und keine Ziele kennt. Und als Hanns Ingold unter dem Holunderbaum von ihr Abschied nahm, war ihr vor süßem Weh das Herz zerfallen. Aus dem Inanenschaft faden und trostlosen Kind war ein von Träumen lebendes, im ersten Liebesmerken bangendes Mädchen geworden. Hanns Ingold war in die Fremde gegangen, und in Ruth hatte jede Fiebergebeil, jeder Puls gelassen, jeder Gedanke geistert von geweckter, unbedrückter und nie gezeigter Liebe. Sie war damals dem Verlust ihres heiligen Weltgewichts nahe gewesen und hatte nur mit Aufbietung aller ihrer Kräfte zur Arbeit die auf-

gehörten Empfindungen verdrängt, die wie irregeltete Ströme in ihrem Leib und ihren Gedanken freiten.

Allmählich beruhigte sich ihr Inneres wieder. Sie ging nach Berlin und lernte das Selbstvergeben. Sie genas von ihrer ersten Liebe wie von einer Krankheit. Aber ihr Wesen wurde herb und verächtlich, und als sie nach Rheinau zurückkehrte, trug sie das gefesselte Wesen zur Schau, das in der Stille und dem Zusammenhauen und -sorgen mit dem Vater immer härter anwuchs und einen schließlichen Venzur um ihr empfindsames Inneres legte. So schritt sie stolz und trogig und gähnte die Jahre nicht mehr.

Und nun war plötzlich alles aus dem Gleichgewicht gestürzt, drangen die Erinnerungen wieder auf sie ein, war Hanns Ingold wieder da und streckte die Hände nach ihr aus wie nach erworbenem Gut, wie nach dem Laufen, den er zwingen und meißern wollte. Da häumte sich ihr Selbstbewußtsein, spürte sie, wie ihr Empfinden und Denken sich zum Widerstand stellte gegen die Annahme nie erkannter Rechte, die darin lag, daß er glaubte, sieben Jahre wegzunehmen zu können, um sein zu nennen, was nie sein war. Und er kam und tat noch mehr. Er griff auch in ihr äußeres Leben ein, fronte niemand, brach mit tollen Plänen in diese stille, seltsamgeflügelte Welt und störte alles in tolle Verwirrung.

Wir sind hier zu Hause, strecken hier mit unserer ganzen Existenz im Boden“, hatte der Vater gesagt. Ruth wußte, daß das nur alzu wahr war. Der Vater von hier vertriebt, der trieb ihn aus seinem Hof, machte ihn wurzellos und reiß für den Tod.

Ja, sie haßte ihn, haßte Hanns Ingold, den Feindgefehrten, den Fremden, mit dem sie nie auf dem gleichen, sprudelnden Rhein gefahren war, nie die ersten Klüfte getauscht hatte. Das war ein anderer Ingold, war nicht sie, nicht Ruth Engelhardt gewesen, die jetzt zu neuem Leben und zu ihren ersten Kämpfen um ihre Persönlichkeit erwacht war!

Zwischen Hanns Ingold und ihr bestand keine Gemeinschaft, keine Verbindung, hatte nie etwas derart bestanden!

Immer tiefer wuchs sie in diese Ueberzeugung hinein. Der Tag ging hin und der nächste zog heran.

Von dem Plan, den Lauffen zu sprengen, sprach in St. Joseph niemand mehr. Doch als es Abend wurde, rüstete sich Dr. Engelhardt zum Gang ins Städtchen. Es war der Abend, an dem Hanns Ingold im Saale der „Alten Post“ über seinen Entwurf sprechen wollte.

Am Bodensee waren schwere Wetter niedergegangen, Böhn blies in den Wäldern, und der Rhein fußte mit dumpfem, mächtig tönendem Rauschen den Lauffen hinab.

Voll Unruhe verlebte Ruth den Abend bis in die späte Nacht.

Als es elf Uhr geworden war, ging sie hinaus, dem Vater entgegen. Ging langsam den schwarzen Feldweg entlang, ging schneller, lief überhaupt, mit geschmeidigen Bewegungen über eine Wiese, die jetzt Hanns Ingold gehörte und über die sie trogig hinwegflog, und erreichte ziemlich die Straße und das Städtchen. Die Lampe im Tor war niedergebrannt. Schwarz lagen die Gassen, ihr rascher feiner Schritt weckte den Widerhall der schlafenden Häuser.

In der „Alten Post“ fanden die Fenster des Tanzsaales in selbem Licht. Ein was geöffnet, und der Schall einer Stimme schlug heraus.

Ruth stellte sich hinter den Brunnens, setzte den Fuß auf das Steinbänke und zog sich an der Brunnensäule in die Höhe. Das Wasser gurgelte im Trog und verhielt die Stimme, aber sie konnte von ihrem Standort ein wenig von der Versammlung sehen, die dort oben saß.

Adole, die unbeweglich starrten, eine große Feinwand, die an einer Wand befestigt war und die erleuchtete Stuhndede, an der dunkle Ruckreile brannten und graue Rauchschwaden wogten. Es war nicht die Stimme ihres Vaters, auch nicht die Hanns Ingolds. Sie erkannte sie nicht, verkannte nur selten einen Sach, aber sie hörte eine hartnäckige schwerhörige Wort heraus, die immer wieder denselben Gedanken wälzte. Immer wieder und immer ingrinniger wuchs die Stimme aus dem Fenster in die toten Gassen und sprach dem Blane Ingolds Wert und Leben ab. Breitbarres Weisheitstafeln praffelte herein, und dann eine andere Stimme: Hanns Ingold.

An die Brunnensäule geklammert, lauschte Ruth Engelhardt ohne et was zu verstehen. Widerspruch murrte, ein vereinzelter Jurus der Zustimmung ließ sie zusammenzucken und plötzlich wieder eine andere Stimme: der Vater — und gleich darauf laut aufdrüllender Beifall, der von dumpfem Stampfen und Trampeln schwerer Schuhe donnernd anschwoß und mit hundert Jungen zu den Fenstern heraus in die schlafenden Gassen rief.

Schattenrisse gaukelten, lange Schatten fuhren an der Soofbede hin, gelend schrie eine Klingel in den tobenden Värm.

„Hörleim Ruth, sind Sie?“ sendte eine atemlose Knabenstimme, und Hermann Ingold schwang sich neben sie auf den Brunnentrand.

„Still, sie sind wieder beim Verhandeln!“ flüsternte sie und ergriff unwillkürlich die Hand des Knaben, der sich dicht an sie drückte auf der schmalen Warte.

(Fortsetzung folgt)



Schöpferische Kräfte
sind nicht nur wenigen begnadeten Menschen verliehen. Sie wirken in jedem, der es versteht sie mit den richtigen Mitteln zu wecken. Durch eine gute Zigarette zum Beispiel. Während jedes geistigen Schaffens belebt sie vor allem die ermattenden



Sinne. Wie durch Zauberspruch gewinnt in ihrem bläulichen Rauch das längst Gesuchte Form und Gestalt. Ihre Wahl ist keine Qual. Unsere würzig milde **Oberst 5s** fördert die Arbeit der Gedanken. Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik U. G. Stuttgart

Geschäftsbericht der Dresdner Bank für 1926

Das Jahr 1926 brachte der deutschen Wirtschaft das Ende der Deflation. Um die Mitte des Jahres trat mit dem Ausbruch des englischen Bergarbeiterstreiks, aber doch nur teilweise durch ihn bedingt, begann man eine Belebung des Geschäftes zu spüren. Die Kraft zur Überwindung der Krise entsprang in erster Linie der deutschen Wirtschaft selbst, die nun die Früchte der energischen Umstellungsbemühungen der Jahre 1924 und 1925 zu genießen begann. Steigende Umsätze wurden mit geringerem Aufwand an Kapital und Kräften erzielt, ohne daß allerdings die Vollbeschäftigung der Industrie voll ausgenutzt werden konnte. Infolgedessen mußten eine vermehrte Arbeitslosigkeit und ein schwächer innerer Markt in Kauf genommen werden. Das Sinken des Index für die industriellen Produkte und die Absatzminderungen von 134,4 im Monat Januar auf 126,7 Ende Dezember vorigen Jahres und für industrielle Fertigungen von 126,5 auf 121,9 deutet den Wideranstieg der Industrie an die Weltmärkte an.

Da das heutige Deutschland mehr als vor dem Kriege von den Wirtschaften der anderen Völker abhängig geworden ist, so ist es empfindlicher als vordem für besondere Ereignisse weltwirtschaftlichen Charakters, wie die Schwankungen der westeuropäischen Wäلتen oder die Ausweitungen des englischen Streiks, sowie für die auf der Verflechtung der einzelnen Volkswirtschaften sich ergebenden internationalen Reaktionen, die auf die Handelspolitik der Völker ihren Einfluß ausüben. So ist das Mißverhältnis zwischen Produktion und Absatz ein internationales Problem und für Deutschland besonders deshalb wichtig, weil es durch den Zweckplan auf den Export hinabgedrängt wird. Aber die Kaufkraftminderungen der Märkte mit der Vermehrung der Produktionskräfte der Welt nicht Schritt gehalten. Dies zeigt auch aus der Preisbewegung der industriellen Grundstoffe im Verlauf des Jahres 1926 hervorgeht, die zum Teil sogar einen absoluten Rückgang ohne Berücksichtigung der seit 1914 eingetretenen ca. 20-prozentigen Goldwertminderung aufweist. Auch der schnelle internationale Preisabfall während des Jahres 1926 ist nicht nur auf den wachsenden Ausstoß zwischen dem amerikanischen Geldbedarf und dem europäischen Geldmangel zurückzuführen, sondern in erheblichem Maße auf die noch immer beschränkten Verwendungsmöglichkeiten von Kapital in den vertriebenen Wirtschaften des Kontinents und die geringe Kaufkraft der durch den Krieg geschwächten Länder.

Deutschlands Außenhandel hat demgegenüber, als Ganzes genommen, mit einem Volumen von 0,13 Milliarden RM, gegenüber einem Volumen von 0,5 Milliarden RM im Jahre 1925 eine erfreuliche Belebung auszuweisen. Wenn diese günstige Entwicklung auch in erster Linie auf einen starken Rückgang der Einfuhr zurückzuführen ist, so ist doch die Tatsache, daß eine Verminderung des Exports um 2500 Millionen RM bei gleichzeitiger Belebung der Konjunktur möglich war, von grundsätzlicher Bedeutung. Hierbei darf jedoch nicht übersehen werden, daß die Einfuhr an Fertigfabrikaten zwar um 42,2 Millionen RM, auf 6000 Millionen RM, zugenommen hat, ihr prozentualer Anteil am Gesamtexport aber nur von 75,5% im Jahre 1925 auf 71%, zurückgegangen ist. Die Entwertung einzelner Exportindustrien, deren Lage auf dem inneren Markt sich zum Teil nicht wesentlich verbessert hat, zeigt, daß eine allzu unersättliche Bekehrung der Dinar noch nicht am Platz ist. So erweist ein Vergleich mit der Vorkriegszeit, daß Deutschland als elektrotechnischer Lieferant auf dem Weltmarkt erheblich verloren hat und daß auch die Maschinen-Industrie ihre Umsätze auf ca. 60% des Vorkriegsniveaus reduziert und ihre führende Stellung auf dem Weltmarkt an die Vereinigten Staaten abgeben mußte.

Insbesondere ist die veränderte Stellung, die im weiteren Verlauf, insbesondere nach dem Fortfall des Salina-Dumpings der nördlichen Industrieständer und in dem Maße, in dem die Verflechtung Europas zu einer weiteren Konsolidierung der kontinentalen Wirtschaft führt, auch Deutschland von der allgemeinen Entwicklung im Außenhandel wird Nutzen ziehen können.

Die hohe Stufe, die Deutschlands Außenhandel vor dem Kriege in der Kaufkraft des inneren Marktes fand, wird es, solange es den wirtschaftlichen Gegebenheiten des Dawes-Plans unterworfen ist, kaum wieder erlangen können. In dieser Richtung liegt zum Teil die Erklärung für seine im allgemeinen immer schwächer werdende Stellung für kontinentale und internationale wirtschaftliche Zusammenhänge, wie wir sie in der Rohstoffgemeinschaft, dem Schienenverkehr, dem Kapazitäts- und den Abmachungen der Röhren-Industrie, mit der französischen Kartellgruppe im vergangenen Jahr kennen gelernt haben. Selbstverständliche Sorge jeder deutschen Regierung muß sein, den inneren Markt soweit wie möglich zu stärken, insbesondere die Kaufkraft der Bevölkerung zu heben, die nach den steigenden Sparleistungen und Monatsverträgen der Reichsfinanzverwaltung und den Umständen bei den Konsumverträgen im Jahre 1926 zu urteilen, immerhin geschwächt ist. Aber noch sind viele Gemeinnütze zu verzweifeln: Die in notwendiger Weise notwendige Verringerung der Lebenshaltung ist trotz ihrer hohen technischen Standes bisher nicht erreicht; die viel zu hohe Besteuerung ebenso wie die Arbeitslosigkeit behindern die Weiterentwicklung; die Inflationsschwankungen der heimischen Grundstoffe sind zum Schaden der Wirtschaft nach immer aufrecht erhalten, ohne daß die planmäßige Währung in Kraft genommen wird, während die öffentliche Hand die Selbstständigkeit und die Zahl der freien privaten Unternehmungen auf allen Gebieten einengt.

Das verflachte Jahr hat der Landwirtschaft eine gewisse Erleichterung auf dem Gebiete der Beschaffung gebracht. Es hat eine beträchtliche Konsolidierung schwebender Schulden herbeigeführt. Infolge der Umwandlung persönlicher Schulden in niedriger verzinsliche Realverleihen sowie infolge der Geldverengung dürfte trotz der Erhöhung der Schutzsumme im Laufe des Jahres die Liquidität der Landwirtschaft nicht schlechter sein. Sie wird auch, wenn man die auf rd. 3 Milliarden zu schätzenden Aufwertungsdividenden berücksichtigt und den Zinsdienst für die Kreditverbindungen hinanzählt, immer noch umschuldungsbefrei 100 Millionen (auf Jahre 1913 zu schätzenden) hinausgeben von ca. 700 Millionen (auf Jahre 1913 zu schätzenden) hinausgeben. Eine Abdeckung der kurzfristigen Verbindlichkeiten aus den Einnahmen der Ernte ist allerdings auch im vorletzten Jahre nicht möglich gewesen, da das Centnergewicht für fast alle Feldfrüchte wesentlich hinter dem des Jahres 1925 zurückgeblieben ist. Wenn der menschenwürdige Ausfluß auch durch die letzte Preisveränderung etwas abgeschwächt wurde, so ist doch mit einer reichen Bedeckung der Warzenernte zu rechnen, solange nicht die Bekämpfung durch Steuern und Abgaben, die auf etwa das 1-4-fache des Friedensstandes anwachsen ist, auf ein etwaiges Wachstum zurückzuführen wird, u. durch Vereinfachung nichtverzinlicher Betriebskapitalien den Landwirten die Selbstständigkeit geben ist, die Selbstständigkeit ihrer Betriebe zu heben und sie rentabel zu halten, jedenfalls in die unter Führung der Reichsbank begonnene Konvertierung der landwirtschaftlichen Forderungen in niedriger verzinsliche Realverleihen zu bringen.

Das Gebiet der Finanzpolitik hat das abgelaufene Jahr einige Fortschritte gebracht, die jedoch nicht ausreichen, um die Wirtschaft eine wirkliche Erleichterung zu schaffen. Die hohen Einkommensteuern wirken hemmend auf die Kapitalbildung ein, wobei gerade die kleineren selbständigen gewerblichen Betriebe am meisten getroffen werden. Sowohl die Steuerpolitik wie die Lohnpolitik der Regierung zwingen zur Konzentration und zur Bildung größerer Unternehmungen und verschärfen so die an und für sich vorhandene Tendenz zum Großbetrieb. Der Sicherungsdienst zwischen Reich und Gemeinden ist im Jahre 1926 nicht erfolgt. Einkommen haben die Gemeinden mit ihren übertriebenen Gewerbesteueren viel dazu beigetragen, die Einkünfte der kleinen Steuerermäßigungen des Reiches abzusaugen. Für eine gesunde Weiterentwicklung ist es unerlässlich, einen Ausstoß herbeizuführen, der die ungesunde Belastung der Wirtschaft selbst herabzusetzen, die Länder und Gemeinden nicht nur nicht verschärft, sondern herabzusetzen wird. Solche Maßnahmen sind nur möglich, wenn erstlich die Anwendung der öffentlichen Mittel im Reich, Ländern und Gemeinden durchsichtiger, dem Rationalisierungsversuch der privaten Betriebe ist eine entsprechende Vorkauf in den öffentlichen Haushalten nur in beschränktem Maße erfolgt.

Im Reichstag ist im Jahre 1926 die Forderung für die Erwerbslosenversicherung eine bedeutende Rolle. Die derzeitige Art der Erwerbslosenversicherung ist schon deshalb auf die Dauer nicht zu ertragen, weil sie die Beschäftigung für einzelne fördert, als als Arbeitsstellenmangel zu erhalten. Die mit Recht begonnene Forderung für die durch Arbeitslosigkeit erzeugte Not hat mit der Zeit zu einer schließlichen Befreiung zwischen Arbeit und Arbeitslosigkeit geführt, die aus finanziellen und sozialen Gründen nicht länger bestehen sollte. Jedenfalls ist zu wünschen, daß eine neue Regelung der Arbeitslosenversicherung den Anreiz nicht zu arbeiten, nach Möglichkeit unbeschäftigt, weil nur bei einem allseitigen Willen zur Arbeit die produktiven Kräfte des Landes gehoben und auch die Kaufkraft gefördert werden. Demnach auf den Willen zur Arbeit wird auch eine schematische Regelung der Arbeitslosenversicherung durch die Ermöglichung des Rücküberarbeitungs eintrittes. Die Arbeitslosigkeit wird durch solche Regelungen eher gelindert werden, weil einerseits die Unternehmungen durch die Verbesserung der Arbeitsmethoden und neue Konzentration den Anreiz an Arbeit wieder einbringen, ohne die Rohen aber das Maß der eigenen Arbeitsbeschäftigung bringen zu lassen. Wenn mit der Verzicht der Verzicht erzeugt, bringt Arbeit neue Arbeitsmöglichkeiten hervor.

Wir können die Befürchtung nicht unterdrücken, daß die kurze Zeit des Aufschwungs seit der Mitte des Jahres 1926, die noch keine allgemeine und damit einhergehende Belebung brachte, nicht nur durch eine übertriebene Kapitalverleihen sondern auch durch übermäßige Lohnforderungen, die sich überall andeuten, ein baldiges Ende finden kann. Die bereits vorhandenen Zeichen der Unternehmung sind so groß, daß die Möglichkeiten, Lohnforderungen nachzumachen, viel beschränkter sind als in einer von Reparationsleistungen freien Wirtschaft.

Schon die längere Betrachtung der Lage Deutschlands zeigt, daß wir den Kampf um unsere Existenz noch nicht ganz gewonnen haben, aber wir können das Jahr 1926 nicht als eine Zeitrechnung, in der die Bemühungen, unser Zielgebiet wieder zu erringen und unsere internationale Stellung zu festigen, Erfolg zeigten. Wir gewonnen vor allem wieder mehr Vertrauen in der Welt, ohne daß alle Kräfte anzuheben wären. Das hat sich besonders in dem Wiederaufbau des inländischen Kapitalmarktes gezeigt, der mit einer weitgehenden Konsolidierung unserer ausländischen Schulden verbunden war.

Zu der Zweckmäßigkeit einer Aufnahme von Auslandskrediten ist in der Öffentlichkeit wiederholt kritisch Stellung genommen worden. Wir besitzen einen weiteren Zufluss von Auslandsgeldern für notwendig und wünschenswert, insofern eine produktive Verwendung des einströmenden Kapitals sichergestellt wird, was im vergangenen Jahr nicht immer der Fall war. Die zeitweise beschränkte Unterhaltung des kurzfristigen Geldmarktes hat sich nicht unmittelbar zur Verwendung kommenden Kapitalen. Es ist nicht unwichtig, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß von der gesamten langfristigen Auslandskreditaufnahme in Höhe von ca. 4 Milliarden RM, 24,1 Proz. auf die Dawes-Kleihe, 20,6 Proz. auf Anleihen der öffentlichen Hand und nur 45,3 Proz. auf die Inanspruchnahme durch private Unternehmungen entfielen.

Die monatliche durchschnittliche Aufnahme der Guthaben auf Spar- und Girokonten bei den deutschen Sparkassen betrug im Jahre 1926 145 Millionen gegen 110 Millionen im Jahre 1925, der Einlagenbestand am Jahresende 4,180 Milliarden gegen 2,265 Milliarden. Die Einlagen in provisorischer Verrechnung bei 6 Berliner Girobanken waren im Oktober 1926 auf 2,728 Milliarden gegen 2,126 Milliarden gestiegen. Die Beteiligung des Inlands an der inländischen Wertpapieraufnahme im Jahre 1926 betrug 4,275 Millionen gegen 1,485 Millionen im Jahre 1925. Wenn hiermit auch die Stellung des inneren Kapitalmarktes im vergangenen Jahr zweifellos erhebliche Fortschritte gemacht hat, so ist doch die während dieser Zeit erfolgte Diskontverengung von 9 auf 8 Proz. sowie die entsprechende Zinsabsenkung nicht nur durch den tatsächlichen Kapitalvorrat Deutschlands bedingt, sondern auch bestimmt worden durch den Wunsch, die Wirtschaft durch Verminderung der Kapitalbeschaffungskosten zu fördern. Erst wenn der Ausgleich zwischen dem Geld- und Kapitalmarkt erfolgt ist, wird man von normalen Geldverhältnissen reden können. Die mangelnde Verknüpfung zwischen den beiden Märkten hat im vergangenen Jahr dazu geführt, daß zeitweilig kurzfristige Gelder mangels langfristiger ausgleichender Verwendung in langfristigen Emittenten angelegt wurden, und andererseits der langfristige Kapitalbedarf durch kurzfristige Geldeinlagen bedient werden mußte, eine Politik, die nicht ohne Bedenken ist. Die beste Verbindung zwischen Geld- und Kapitalmarkt ist ein ausgebildeter, nur durch geringende Bildung von privatem Kapital ermöglichter Privatkapitalmarkt, der die kurzfristigen Mittel einer produktiven Verwendung durch die Wirtschaft zuführt.

Die geschichtlichen Verhältnisse in der Wirtschaft und auf dem Geld- und Kapitalmarkt spiegeln sich am deutlichsten in der Entwicklung der Börse wieder. Der Gesamtindex der an der Berliner Börse gehandelten Aktien lag - unter Zugrundelegung der Kurve vom 31. Dezember 1925 gleich 100 Proz. - von 124,51 Proz. am 14. Mai auf 217,19 Proz. am 31. Dezember 1926.

Mit im Frühjahr Anzeichen dafür vorliegen, daß die Börse ihren Höhepunkt erreicht hatte, begann man an der Börse den unterbewerten Aktien wieder Interesse zuzuwenden. So trat sich eine Bewegung, die auf den ersten Blick widersprüchlich erschien. Während die Lage von Industrie und Landwirtschaft noch völlig unbeeinträchtigt war, gingen die Aktien an, langsam aber stetig zu steigen. Wenn auch im Verlauf des Jahres die Aufwärtsbewegung der Kurse einen besonderen Anreiz von der Weltseite bekam, so trat trotz gewisser Überreibungen, bei denen die Kurshöhe außer Verhältnis zur möglichen Rendite stand, als gesunder Selbsterhaltung der ganzen Bewegung das Vertrauen auf eine Befragung infolge der vorliegenden Umstellungs- und Anpassungsprozesse der Wirtschaft hervor.

Die Banken waren in der Lage, den gesteigerten Anforderungen der Wirtschaft und der Börse gerecht zu werden. Mehr als die Hälfte der ihnen zugeflossenen neuen Mittel wurde zur Erhöhung des Kontokorrentkredits benutzt. Die Wertpapiermarkt führte zu einer Zunahme der ausländischen Geld zum Wertpapiermarkt zu Gunsten der Banken und des Geld- und Kapitalmarktes folgend haben die Banken auch überflüssig durch eine feste Derivierung der Renditen die Belebung der Wirtschaft gefördert. Im Verlauf des Jahres 1926 sind die Renditen im laufenden Rechnung um rund 4,5 Proz. zurückgegangen. Eine entsprechende Senkung der Linsen ist nicht eingetreten, weil auch im Jahre 1926 Erhöhungen des unter Wertpapiermarkt der Kreditmarktes für die Anschaffung der festgesetzten Gehaltsstufen eintraten und das feste Zinsgeschäft die Einwirkung von Zinskräften, soweit dies technisch möglich war, nach wie vor machte. Die langfristigen Faktoren, die gegenüber der Vorkriegszeit die Arbeiten in den Banken verteuern, nämlich die viel kleineren Abschnitte der Aktien, Wechsel und Schecks und die mit der Kapitalmarkt zusammenhängende geringere Höhe des Zinsfußes, haben sich kaum verändert; auch haben die den Banken zugewiesenen öffentlichen Aufgaben im Jahre 1926 noch viel Zeit und Kosten erfordert.

Wir hoffen trotzdem, durch Verbesserung unserer Betriebe die Verluste noch weiter herabzusetzen zu können. Die Zahl der lauffähigen und gewerkschaftlichen Angehörigen einschließlich der Verdinglinge hat nur von 9.684 auf 8.222 sinken können, aber trotz also noch immer erheblich den entsprechenden Stand der Vorkriegszeit.

Die Zahl der im Jahre 1926 bei der Bank geführten Konten betrug 229.777 gegen 259.104 im Jahre 1925, der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches RM. 141.990.077.200. gegen RM. 128.578.105.194.

Der wachsende Umfang der Geschäftstätigkeit unserer Institute veranlaßte uns, einer auf den 7. September 1926 einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals auf RM. 100.000.000. - vorzuschlagen. Von den neuen RM. 22.000.000. - Aktien sind RM. 10.500.000. - den Aktionären zum Kurse von 120 Proz. zum Bezuge angeboten, die restlichen RM. 11.500.000. - Aktien sind nach Abzug der einströmenden Kosten mit RM. 1.800.000. - Aufschlag in noch Abzug der einströmenden Kosten mit RM. 1.800.000. - dem ordentlichen Kapitalmarkt angeboten, welcher sich hierdurch und durch die von uns beantragte Zunahme von RM. 1.000.000. - am dem Reingewinn pro 1926 auf insgesamt RM. 400.000. - erhöht.

Von den und naheliegenden Gesellschaften sollte die Deutsche Südamerikanische Bank unter einer vorübergehenden Konzeptionsleitung in Brasilien zu sein, über die derzeit die Deutsche Südamerikanische Bank in eingehender Weise unterrichtet wurde. Nach erfolgter Auffassung und Einlassung der schiedlichen Beamten wurde die Konzeption seitens der brasilianischen Regierung nach im letzten Jahre wieder erstellt. Immerhin hat die mehrmonatige Unterbrechung der Tätigkeit in Brasilien das Geschäft des Jahres erheblich beeinträchtigt, so daß die Bank für 1926 eine Dividende nicht verteilen wird.

Die Deutsche Orientbank konnte im verflochtenen Jahre ihre Stellung im türkischen Wirtschaftskreis weiterhin ausbauen und befestigen. Durch Errichtung von Zweigstellen in Alexandria und Cairo gelang es ihr, auch in Ägypten wieder festen Fuß zu fassen. Die dortigen Willen haben trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits eine erfreuliche Entwicklung genommen. Die Bank wird voraussichtlich die gleiche Dividende wie im vergangenen Jahre (45%) ausschütten.

Unser Hamburger Kommandit, die Bankfirma Brock & Gutmann, hat sich weiter schnell entwickelt und dürfte auch pro 1926 ein beträchtliches Ergebnis erzielt haben. Auf Grund einer Vereinbarung mit der Niederländischen Bank ist die Firma jetzt auch in der Lage, Aktien zu stellen, und auf diese Weise in den Stand gesetzt, in noch größerem Maße als bisher sowohl die deutsche Einfuhr wie auch die Einfuhr nach anderen Ländern durch Remittenzschreiben an Finanzieren. Die hiesigen Geldläge in Holland bieten hierzu reichlich Gelegenheit.

Die Zunahme des Kontos der honorierenden Teilnahmen erklärt sich im wesentlichen aus dem Erwerb von Aktien der Internationalen Bank in Luxemburg und von neuen Aktien bzw. Anteilen der Österreichischen Bundesbank, der Deutschen Orientbank und der Pariser & Co. S. m. S. S.

Die in der Gewinn- und Verlustrechnung angegebene Zunahme aus honorierenden Teilnahmen stellt die Erträge des Jahres 1926 dar. Derselben des Jahres 1925 werden in der nächsten Bilanz veranschlagt werden.

Unter vorläufiger Verwertung aller Aktien ergibt sich laut Gewinn- und Verlustrechnung ein Ueberschuß von RM. 70.208.800,51

und nach Abzug der Dividenden mit RM. 54.322.004,22 Steuern mit RM. 4.734.568,59 verbleibt ein Reingewinn von RM. 11.911.100,00

Besten Verteilung wie folgt vorgeschlagen:

Zunahme an festl. Rücklage	RM. 1.000.000,-
Zunahme zum Vertriebsfonds	RM. 300.000,-
4% Dividende	RM. 78.000.000,-
2% Dividende	RM. 22.000.000,-
Zunahme an den Kapitalgebern	RM. 422.078,-
6% Superdiv. a. RM. 78.000.000,-	RM. 4.680.000,-
2% Superdiv. a. RM. 22.000.000,-	RM. 440.000,-
Vortrag	RM. 674.136,-
Dresden, im März 1927.	RM. 6.401.104,-

Der Vorstand
Walter Frick, Herbert Gutmann, Carl Erdmann, Wilhelm Reemann, Georg Rodler, Georg Rathen, Paul Samblit-Bronnen.

Todes-Anzeige
Sonntag abend 6 Uhr verschied sanft meine liebe, unvergessliche Mutter, Frau

Therese Kuntz

im Alter von 77 Jahren.
Mannheim, den 14. März 1927
Nebenruhr. 8

In tiefer Trauer:
Friedrich Grohe
Drachenfelsstr. 6
Die Beisetzung findet Mittwoch, den 16. ds. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr von der städtischen Leichenhalle aus statt. 2564

Todes-Anzeige
Schmerzerfüllt teile ich a len Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber, treubesorgter Gatte, Vater seiner ib. Kinder u. Schwager, Herr

Stephan Ngomo

Sonntag nacht 11 1/2 Uhr nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Olga Ngomo geb. Wörting nebst Kindern
Mannheim, O 7, 8
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 2 Uhr statt. *8403

Der Geburt eines gesunden, kräftigen Mädels zeigen hochachtungsvoll an

Albert Pickler und Frau
Maia geb. Schuler
Mannheim, den 12. März 1927
Langstr. 30 *8359

z. Zt. Städtisches Krankenhaus
(Privatambul. Prof. Dr. Holzsch)

Schuh-Reparaturen

Herrn-Sohlen	2.50
Damen-Sohlen	2.10
Herrn-Heck mit Gummi	1.10
Damen-Heck mit Gummi	1.00

Prima Korleder, Handarbeit. *8114
F 7, 14, eine Treppe.
Auf Wunsch wird die Arbeit abgeholt.

Verkäufe

Gut erhalt. Bechstein-Klavier

preiswert an verkaufen
Moorfeldstr. 56, 2. Stock links. *8316

Trauerbriefe

Druckerei Dr. Haas
U. m. n. H. 1. G. u.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Versteigerung
In unserem Versteigerungsbüro - C. S. L. Einraum gegenüber dem Schulgebäude - findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

- für Geld, Silber, Uhren, Federmesser und dergl. am Mittwoch, den 16. März 1927
- für Kleider, Wäsche, Porzellan, Spielzeug und dergl. am Donnerstag, den 17. März 1927

Beginn jeweils 11 Uhr (Vormittags) 1/2 Uhr. Wiedergabe von Kindern nicht gestattet. *8311

Wenn's regnet

schützen Sie sich durch unsere
Regenkleidung
 Gummimäntel, Continental und andere erstklassige Fabrikate
 Mk 16.-, 24.-, 32.-, 44.-, 53.- bis Mk. 64.-
 Loden-Mäntel, in eigener Fabrikation aus bewährten Qualitäten hergestellt
 Mk 15.-, 26.-, 37.-, 46.- bis Mk. 68.-
 Imprägnier-Mäntel, aus eigener Fabrikation in neuen Spezialformen
 Mk 19.-, 26.-, 34.-, 46.- bis Mk. 56.-
 Woll-Gabardine-Mäntel aus eigener Fabrikation, erprobteste Qualitäten
 Mk 52.-, 74.-, 89.-, 98.- bis Mk. 145.-



Beachten Sie unser Spezialfenster
Manes Mannheim
 kleidet Sie richtig!

Christiner
 Schauback
 mit „Christiner“
 backt, bräut, focht, dunkel ohne Backen auf jeder Seite, in 25 Minuten, jede Torten und Gebäcke, in 30 Minuten, jeden Braten.
 Praktische Vorrichtungen finden statt von Mittwoch, den 16. bis einschließlich Samstag, den 19. März, jeweils von 8 bis 6 Uhr nachm., im „Christiner“ R. I. L. — Um zahlreichem Besuch wird gebeten. Eintritt frei! Kostproben!

MANNHEIM nur P 4, 1

Moderne Gardinen

direkt aus eigener Fabrik ohne Zwischenhandel

Wir bringen stets das Neueste in modernen Fenster-Dekorationen von einfacher bis feinsten Ausführung mit künstlerischem Geschmack

Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir besonders auf unsere Firma „Eugen Kenfner A.-G.“ und auf Hausnummer „P 4, 1“ zu achten.

Tatsächliche Vorteile können Sie nur dann genießen, wenn Sie direkt beim Fabrikanten kaufen.

Eugen Kenfner A. G.

Mech. Weberei in Plauen i. Vogtl. Gardinenfabrik in Stuttgart
 Spezialfirma für moderne Fenster-Dekoration
 Geschäftsgründung 1888

Detail-Verkauf: **Mannheim nur P 4, 1**
 Spezialität: Direkter Verkauf eigener Erzeugnisse ohne Zwischenhandel

MANNHEIM nur P 4, 1



- Unsere Verkaufsstellen
- Mannheim nur P 4, 1
- Stuttgart Königsplatz 25, Robertplatz 51
- Ulm a. D. Bernhartstr. 5
- Heilbronn Kaiserstr. 50
- Karlsruhe Kaiserstr. 84
- Frankfurt a. M. Godestr. 4
- Köln a. Rh. Schulerstr. 70
- Hannover Rathauspl. 10a
- Berlin Spittelmarkt 11
- Plauen i. V. Haselbrunnstr. 50
- Basel Felsenstr. 70

Amtliche Bekanntmachungen

Enteignungsverfahren bezügl. des Grundstücks N. 23 825 der Gemarkung Mannheim-Weinheim.
 Das Stadtministerium hat mit Entschliessung vom 10. Februar 1927 Nr. 1570 ausgesprochen, daß die Frau Elisabeth geborene Goerner, geb. Frau des Bauingenieurs Dr. D. Wied in Offen, Witternstraße 116, verheiratet ist zu bilden, daß das Grundstück N. 23 825 der Gemarkung Mannheim-Weinheim, an dem sie ein Mitsigentumsrecht zu 1/2 besitzt, im Wege der Enteignung gegen vorläufige Entschädigung zum Zweck der Erweiterung des Wasserwerks Mannheim-Weinheim an Gunsten der Wasserwerksgesellschaft Mannheim a. S. O. mit einer befristeten Dienstbarkeit des Inhalts bezeichnet wird, daß der jeweilige Eigentümer dieses Grundstücks seine Zustimmung zum Zweck der Leitungsführung der Wasserwerksgesellschaft Mannheim nach Maßgabe der vorgelegten Pläne und Beschreibungen zu erteilen hat.
 Mannheim den 8. März 1927.
 Daselbstes Bezirksamt N. II.

Verdingung.
 Die zum Vorneben Mannheim-Ost erforderlichen Grundstücks- u. Maurerarbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Zeichnungen, Abrechnungspläne, Programm, Bedingungen für die Verdingung usw., Vertragsbedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des Bezirksamtes N. II zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen zum Selbstkostenpreis (solange Vorrat) bezogen werden.
 Die Angebote sind unterfriesen und verschlossen mit der Aufschrift: Angebot auf Maurerarbeiten (Grundungsarbeiten) an Postabteilung N. II, Mannheim, Kaiserstr. 19/21 frankiert eingehenden. Die Angebote werden im Gegenwart der etwa erschienenen Bieter den 25. März 1927 vormittags 10 bzw. 11 Uhr im Amtszimmer des Bezirksamtes N. II/21 eröffnet.
 Falls kein der Angebote für annehmbar gefunden wird, bleibt die Verdingung sämtlicher Arbeiten vorbehalten.
 Mannheim, den 11. März 1927.
 Der Bezirksamtsleiter.

Weinhaus Siegele, D 4, 3
 Morgen Dienstag Schlachtfest
 Es ladet herzlich ein
 Wilhelm Siegele. — Telefon 27 215.

Hochwert. mod. Möbel
 in allen Stil- u. Holzarten für Wohn- u. Schlafräume
Ia. Klubmöbel sowie pracht. Küchen. *8328
 Bei konkurrenzlos bill. Preisstellung. Gegen Bar u. nachsich. Zahlungsbedingungen. Streng reelle Bedienung.
 Rob. Löffler (Wohnungs-Einrichtungen) Bismarckpl. 15.
 Meine Ausstellg. ist durchgeh. geöffnet.

Badereinrichtungen!
 Badeofen u. -Wanne
 2 Jahre Garantie *8329
 zusammen **100 Mark**
 Gas- u. Kohlenherde, billigst
 Teilzahlung gestattet.
Rietheimer, R 7, 10.

Offene Stellen

Wir bringen den Nachweis, daß unsere Vertreter monatl. bis 750 Mk.
 an Provision verdienen, außerdem noch Fixum und Prämien bei Eignung. Leichte Reiseaktivität mit vornehmem Artikel. Es werden noch einige Damen u. Herren eingestellt. Meldungen erbeten: **Dienstag und Mittwoch von 10-12 Uhr vorm. und 3-5 Uhr nachm.**
 Büro: Augartenstraße 6, part.

Margarinefabrik
 mit bekannten Marken sucht bei Bäcker und Konditoren gut eingest. *8351
Vertreter.
 Angebote unt. C E 53 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige, jüngere Buchhalterin
 perfekt im Maschinenschreiben gesucht. *8352
 Angebote unt. J M III an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Kautionsfähige, tüchtige Wirtsleute
 für gutgehendes Restaurant (mit Wohnung) in besserer Stadtlage gesucht. Event. auch Verkauf. Angebote unter A A 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8345

Installations-Geschäft
 sucht junge Kaufmann od. Verkäuferin f. Verkauf und Büroarbeit. Sprachkund. bevorz. Angeb. unt. B N 86 a. b. Geschäftsstelle. *8324

Hausdiener
 im Baden bewandert, für Engros- u. Großh. gesucht. *8310
 Angeb. unt. B J 32 a. b. Geschäftsstelle.

Küchenmädchen
 20-25 Jähr. a., sofort gesucht. Kennzeichen: Restaurant. *8321

Lehrling
 Diele, Großhandlung sucht per Chem. *8308
 mit guter Schulbildung. Angebote unt. C X 71 an die Geschäftsstelle.

Perfektes Büfettfräulein gesucht.
 Vergelt, Friedrichsplatz 9. *8314

Tücht. Köchin
 die auch etwas Hausarbeit übernimmt, per 1. 4. gesucht. Näheres 23190 Bismarckpl. 10.

Köchin.
 Wegen Erkrankung meiner Köchin suche zum 1. April in ruhigen Haushalt, neben Zimmermädchen selbständige Köchin, die Hausarbeit verrichtet. Frau Hedwig Jochim, Pommstr. 20. *8326

Tücht. Mädchen
 für Küche und Haus, auf 1. April gesucht. Nur solche mit Zeugnis von 1. u. 2. h. Vorzuziehen v. 1 bis 4 Uhr und abends 7 bis 8 Uhr. *8190
 Werderstraße 17, part.

Wünscht eine ältere, unverheiratete
Frau
 für Hausarbeit jeden Vormittag ein paar Stunden. Adresse in der Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Chauffeur
 m. Ia. Reugnissen, 24 J. a., ledig, gelernter Chauffeur, mit allen Reparatur, vertraut, Führerschein 2 u. 3 h., sucht für a. verändern, Verl. od. viel. Wagnen. Angeb. unt. B G 20 a. b. Geschäftsstelle. *8318

Cebenliches Mädchen
 für Küche u. Hausarb. sofort gesucht. *8379
 I. 13. II. part.

Stellen-Gesuche

Älteres Mädchen
 vielseit. im Haushalt, langj. Haushälterin, sucht mögl. sofort Beschäftigung. Besondere Beachtung auf gute Gehalt, als auch auf Wohn- u. Gegend. Angebote unter C P 63 an die Geschäftsstelle. *8371

Haushälterinposten
 bei älter. Herrn. Zuschriften unter C U 98 an die Geschäftsstelle. *8301

Tüchtige Schneiderin
 6 J. selbständig, firm L. K. in eleg. Kleider, Kostüme und Mäntel, sucht Stelle i. Haushalt. Off. unt. C V 30 an die Geschäftsstelle. *8304

Einige Schülerin
 die sich Handarbeiten, die an Chem. entfallen, werden, suchen in Haushalten u. Schulen an Hausarb. Angebote unter C W 70 an die Geschäftsstelle. *8304

Verkäufe

In zentraler Lage nach Planken Geschäfts-Haus
 mit best. großem Laden *8320
 mit schönen hellen Nebenräumen preisw. bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. *8320
Levi & Sohn
 Q 1, 4 Tel. 20595 86

Hausverkauf.
 Gut erhaltenes Haus m. 8 Zimmern, 2 Bäd., Hof mit Toreinfahrt, zu ver. Preis 20 000 Mk., Anzahlg. 8-10 000 Mk. Angebote unt. B P 36 an die Geschäftsstelle. *8320

Villa
 in Heidelberg, Nähe Schloss und Stadt, 12 Zimmer, reich, modern, modern eingerichtet, schöner Garten, sofort bezugsfertig, günstig zu verkaufen. *8307
 Angeb. unt. B W 43 a. b. Geschäftsstelle.

Verkäufe

Ia. Hotel mit Gasthof
 zu verkaufen. Preis: 30-40 000 Mk., Anzahlg. 10-15 000 Mk., Angeb. unter B Q 39 an die Geschäftsstelle. *8300

Mech. Werkstätte
 gute Lage, groß, Hof, u. Einfahrt, komplett, m. Einrichtung, sofort billig zu verkaufen. Angeb. unt. C C 51 a. b. Geschäftsstelle. *8347

Schreibmaschine
 zu günst. Zahlungsbedingungen abzugeben. C. Greiner, *8361
 I. II. 21.

Schreibmaschine
 Gnomon Reford, neuwertig, mit Tisch, mechan. Ausdrucksdruck, 2000— zu verkaufen. *8290
 Angebote unter C W 70 an die Geschäftsstelle.

Tafel-Klavier
 umständl. sportlich zu verkaufen. *8356
 C 4, 13, part.

Zu verkaufen:
 1 einfache Seite u. 1 Gehäuse, 1 kleine Balkontische, 1 gr. Rollstuhl, 1 Schrank, 1 Pappschrank, 1 Garderobe, 1 Koffer, 1 Zimmerbank m. Tisch u. Stuhl u. and. mehr. Näheres: Kaiserstr. 42, 2. St. *8360

I soll neuer, neuer Kinderwagen
 1 Sportm., 1 Zimmerwagen u. 1 gebrauch. Kind, zu verkaufen. Werderstr. 12. *819

Dunkelbl. Brennholz-Kastenwagen
 sehr, garniert, Stufenwagen, alles sehr gut erh., preisw. zu ver. b. Heilbr., Kaiserstr. 41, 4. St. *8301

3 gut erhaltene Jackenkleider
 Nr. 44, 50 bis zu ver. Angulden E 7, 24, II. 2mal täten. *8300

Deutsch. Schäferhund
 14 Monate alt, intelligent, vollkommen, mit gutem Charakter, zu ver. b. Heilbr., *8370
 Qild-Pl. 3.

Kauf-Gesuche

Elektro-Motor
 1 und 1 1/2 HP., mit Schalter, isoliert, erbeten, zu kaufen gesucht, Angeb. m. Preis unt. B M 85 an die Geschäftsstelle. *8118

Badeofen
 f. Rohlfen, sehr, zu kaufen gesucht. Angebote unt. C P 54 an die Geschäftsstelle. *8302

Eisschrank
 Kühlkraft für Wirtschaft, sehr, zu kauf. gesucht. Adresse L. d. Geschäftsstelle bis 21. *8300

Sammler
 sucht gute Preise für alt. Münzen u. Briefmarken. Ang. u. B X 45 a. b. Geschäftsstelle. *8358

Miet-Gesuche

Wirtschaft
 in zentraler Lage der Stadt, zur Errichtung eines abgetrennten Weinlokals von zucht. aus Finanz. Gründen gesucht. Angebote unt. B O 37 a. b. Geschäftsstelle bis 21. *8327

Wirtschaft
 zu mieten. 3 Z. u. 2. vord. Angeb. unt. A G 5 an die Geschäftsstelle.

Fischer Ziehung
 25. MÄRZ 1927
 Bad. Rode Kreuz Gold-Lotterie
12500
5000
4000
 PREIS PORTO UND MK 1, LISTE 25 30
Stimmer
 MANNHEIM 6 07/11
 POSTSCH./KONTO 2
 KARLSRUHE 17043
 Wählerverzeichn. gesamt. 65

Unsere Frühjahrs-Fenster sind eine Sehenswürdigkeit

Unsere Frühjahrs-Angebote sind eine grosse Ueberraschung

Kostüme

Jugendl. Kashakostüm mit Paphrock 39⁰⁰

Apartes Sportkostüm aus gutem Kasha, neu in Farben 49⁰⁰

Ripskostüm mod. Jugendl. Jacke in vielen Farben vorzüglich 59⁰⁰

Frauenkostüm prima Ripse Stoffe lange Form, auf Damassé gestickt 69⁰⁰

Feches, hochmodernes Kostüm aus prima Herrenware, in Sportform 79⁰⁰

Große Auswahl in schwarzen und blauen Kostümen in allen Preislagen.

Kleider

Jugendl. Wollkleid aus gutem reinw. Stoff, mit Pilsdruck 24⁵⁰

Ripskleid Jugendl. Frauenform, gute Ware und Verarbeitung 29⁰⁰

Reklame-Frauenkleid beste Verarbeitung, auch in großen Weiten vorzüg. 36⁵⁰

Frauenkleid allerbeste Verarbeitung, extra weit 59⁰⁰

Crêpe de chine-Kleid mit lg. Ärm. gute Ware, schöne Farben 26⁵⁰

Crêpe de chine-Kleid lggl. Frauenform, entrick. Machart .. 45⁰⁰

Mäntel

Shetland-Mantel jugendliche Form, in grau und beige 22.50

Mantel aus reinwoll. Shetland, moderne Karos 39.00

Mantel in Rips oder Chermelaine, leichte Form 47., 39., 33.00

Seiden-Mantel aparte jugendliche Form, in schwarz, und Seide und gemultert 42., 38., 29.50

Mantel aus guten schwarzen Stoffen, neueste Formen, ganz auf Seide 59., 58., 52.00

Große Auswahl in allen modernen Mänteln!
Täglich Neueingänge

Zur Kommunion u. Konfirmation besonders preiswerte Mädchenkleider in Wolle, Seide u. Vell.

Fischer-Riegel

Tel. 27851 Mannheim — Paradeplatz Tel. 27851

Miet-Gesuche

Großbrauerei pachtet Wirtschaften.

Angebote unter O K 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *3302

Wohnungs-Tausch Frankfurt-Mannheim

Geboten in Frankfurt: Schöne 3 Zimmerwohnung im 2. Stock mit Küche, Bad u. 2 Balkone, i. Zentrum Frankfurt. **Gesucht in Mannheim:** 3-4 Zimmer-Wohnung in guter Lage Mannheims. Angebote unter L. A. 152 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten. 110

3-4 Zimmer-Wohnung

auch teilweise möbliert, von Oberpar ohne Kinder gesucht. Angebote an: *3307

Reg.-Kat. Schwarz, Trilschstraße 5.

Gebliere Fabrikräume mit Büroräumen

sofort zu mieten gesucht. Best. Angebote unter B U 43 an die Geschäftsstelle. *31194

Laden

gesucht mit Nebenraum od. Wohnung in der Mittelstraße 20, 10.-14. Durchg., auch Nebefeld. Angebote unter B R 40 an die Geschäftsstelle. *31193

1 Laden

in guter Lage, mit 2 bis 3 Zimmerwohnung sofort gesucht. Eine 3 Zimmerwohn. kann getauscht werden. Angebote unter B V 44 an die Geschäftsstelle. *31195

Laden

für Kolonialwaren geeignet, zu mieten ges. Angebote unter C D 32 an die Geschäftsstelle. *3320

Vermietungen

Alteingeführtes, gutgehendes bürgerl. Speiserautaurant

Oberstadt, ausbaufähig *3033 zu verpachten.

Anged. unt. B T 45 an die Geschäftsstelle.

2 eleg. möbl. Zimmer

Schönl. Herrenzimmer, Tel., elektr. Licht, sep. W.C., v. 1. u. 4. verm. Angebot unter Z R 90 an die Geschäftsstelle. *31177

Ein für alle Mal für die Erlösung

Je feiner man eine Schokolade erschleckt, umso mehr tritt das köstliche Aroma hervor. Unsere modernen Maschinen bürgen dafür, daß Ihnen der edle Gehalt der Kakaobohnen, den Sie bezahlen, auch voll zukommt. Wollen Sie nicht alles an Geschmack und Nährwert haben, was Sie für Ihr Geld verlangen können?

Wählen Sie darum: **Moser-Roth**

Ihre Vergewöhnung lobt sich schon!

Vermietungen Vermischtes

Laden

In allererster Lage großer, moderner Laden zu vermieten. Immobilien-Büro Levi & Sohn Q 1. 4. Tel. 28595-96

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer mit el. Licht an soltd. Herrn sofort od. spät. zu vermieten. *3302 U 4, 25, 1. Et. links.

Einfach möbl. Zimmer

an Herrn sofort an vermieten. *3310 J 2, 2, 1 Trepp.

Gut möbl. separates Zimmer

in el. Z. sof. zu verm. Angarierstr. 31. part. *3311

Möbl. Zimmer

Schönl. möbl. Zimmer Schreibst. u. Licht an best. Herrn zu vermieten. Rindenhof, Rheinstraße 22a. part. *3305

Schlafzimmer

in Höhe, kann gegen Vorzeigen der Rundschrift abverleitet werden. Wer hat ein pass. Kundennachzimmer, p. od. a. l. Stadt, Hell. Elisenstr. u. C T 67 a. d. Geschäftsstelle. *3379

Solid. Herr sucht soltd. Schlafzimmern per sof. S G. 18, 1 Tr. links. *3323

Billige Möbel

Pol. großer Kleiderkasten 20-22. Eich.-Schubenschrank 25-26. Eichen-Schrank . . . 165.- mit 4 eng. Zügen

Feder Matratze . . . 108.-

Bestigene Küche . . . 375.-

Eichen-Spülkammer 285.-

in. Eich.-Schlafzimmer mit weiß. Marmor . . . 330.-

Daniel Aberle, G 3, 19 *3313

2 Zimmer u. Küche

in sehr gutem Hause per 1. April zu vermieten. Einzelne Dame od. H. ruh. Beamtenfamilie bevorzugt. Karte erforderl. Adresse i. d. Geschäftsstelle des Bl. *3321

U 6, 4, 1 Tr. r.

gut möbl. Zimmer u. elektr. Licht, zu vermieten. *31209

Feine Madanterfertigung

jämlich. Damenarbeiten. Zuschneiden und Einricht. u. Anprobe, zum Selbstfertigen. Damenkleiderei Dauterstr. 21a. part. *3320

2 Zimmer und Küche

in ruhig. Hause gegen Dringlichkeitskarte ab 15. 3. 27. Näheres: Kronprinzstr. 69. *3312 1 Tr. rechts.

Möbl. Zimmer

an vermieten. *3354 Verdingstraße 48, 2. Stock rechts.

Superlaffige Kochfrau

empfiehlt sich f. Konfirmation u. Hochzeit. Angeb. unt. B Y 47 a. d. Geschäftsstelle. *3341

Möbl. Zimmer

mit Pension zu verm. auch können n. einzelne Damen u. Herren am Mittagsstisch tein. im. Rulmann, 31188 P. 8. 20.

Am Schisch möbl. Zimmer

an soltd. Herrn sofort od. spät. zu verm. bei Jaedel. A 8. 7a. part. *31209

Pflege

Zuführen mit Preis unter C O 62 an die Geschäftsstelle. *3370

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer

in gut. Hause an best. Herrn zu verm. Friedrichstr. 8 G. 24. part. *3324

Am Schisch möbl. Zimmer

an soltd. Herrn sofort od. spät. zu verm. bei Jaedel. A 8. 7a. part. *31209

Schneiderin

nimmt noch Kunden an in u. auf d. Dauterstr. 21a. part. C J 67 an die Geschäftsstelle. *3300

gut möbl. Zimmer

zu vermieten. *31191

Gut möbl. jedes Balkonzimmer

an best. Herrn zu vermieten. Schind. Heerfeldstraße 65. *3204

Neu-Eröffnung!

An- u. Verkaufsstelle v. Altmöbel, gut. Herren- und Damenkleidern und Schuhen M. Graber, R 3. 15b Telephone 28288. *31207

Kavalierhaus

Kaufe stets Herren-Anzüge Schöne Wäsche Koffer usw. J 1, 20 Teleph. 26492 *3353

Geldverkehr

Hypothek

von Mk. 20000.- auf Wohngebäude gesucht. Angebote unter C L 59 a. d. Geschäftsstelle des Bl. *31201

Alte annehm. Airma sucht bei steigender Silberpreis und annehmlichen Zinsen 4-5 Tausend Mk. Darlehen gegen entl. monatl. Rückzahlung. Angeb. u. Selbsthaber unter C Y 72 an die Geschäftsstelle. *3307

Heirat

Suche

für Verwandte, geb. Dame, Ende 30er, ev. sehr hässlich und von lüppischer Natur, musikalisch, handwerklich, Einricht. u. Kundener sowie 20 Jahre lang, später größerer Erde, nur geb. litzl. Herrn entsprechende guter Position. Vertrauensvolle Zuführer unter B Z 48 an die Geschäftsstelle. *31197



RM. 300.-

gegen 2 Monatszinsen u. dopp. Borensicherh. nur v. Selbsthaber gesucht. Ana. u. C O 55 an die Geschäftsstelle. *3328

Heirat

In Mann, 21 J. a., wünscht n. Fräulein von 16-21 J. in Verbindung u. tritt zuecht

Gute Anzüge

Übergangsmäntel in unimittel Windjacken, Hosensum Teil reine Wolle, aus den neuesten Farben u. den Formensachen die sehr billig im Kaufhaus für Herren-Bekleidung (Löhner Jakob Kugel) zu haben. *3340

Unterricht

Englisch, Französisch auch Russ. Maß. Dr. Gerstenfeld, T 6. 47, Städt. ger. Sprachlehrer, Rindenhofstr. *3328

Heirat

Zuführer unt. B K 33 an die Geschäftsstelle. *31180

Ausbildung für Bühne und Film

Sprechtechnik, Organbildung, Ausdruckskunst, Korrigieren von Sprech- und Organfehlern. *3377

Konfirmanden-Anzüge

besonders billig

Kunstgewerbehaus

übernimmt den Verkauf aller kunstgewerblichen Arbeiten. Holz, Keramik, Weberei, Stickereien usw. Zuführer unt. C B 50 an die Geschäftsstelle. *3340



Eichene Schlafzimmer

mit Spiegelkranz, echten weißen Marmor, Ovalettenschalter und 2 Hochklappen *3308

Mk. 345.-, Mk. 485.-, Mk. 565.-, Mk. 590.-, Mk. 625.-, Mk. 690.-

Adolf Freinkel, J 2, 4

Vergünstigte Garantie freie Verlebung. Zahlungszielzahlung.

Kegler!

Wo kann man, wenn abends durch Regen aufsteht, ein verdienen? Angebote unter C M 90 an die Geschäftsstelle. *3304

Zeitschrift für die gesamte deutsche Binnenschifffahrt und Wasserwirtschaft

Erfolgreiches Anzeigenblatt

für alle mit Schifffahrt, Handel, Industrie, Behörden usw. in Verbindung stehenden Unternehmungen

Verlag der Druckerel Dr. Raas Mannheim, E 6, 2

Fernsprecher Nummer: 24944, 24945, 24951, 24952, 24953

Prüfungsummern und Honoraranschläge bereitwilligst zu Diensten